

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Abonnements und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostsachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den
Erdball / Proletarische Sozialpolitik / Für unsere Frauen / Der revolutionäre Jungarbeiter

7. Jahrgang Dresden, Dienstag den 18. August 1931 Nummer 144

Internationale Finanzkönige fordern

Gchärfere Volksbelastung!

Brüning: „Schlimmster Winter seit 100 Jahren droht“ / Kapitalistische Verbrecher versuchen Volkstänkung durch
Kommunistenhege / Siegreiches Sowjetstern gegen Kapitalismus ist offenbar

Kreditverlängerung nur gegen höhere Zinsen!

Die Vertreter des internationalen Finanzkapitals haben die Verhandlungen um die Kredite in Deutschland abgeschlossen, sind aber — wie vorauszu sehen war — nur der Ausgangspunkt neuer Kämpfe um die Verteilung des immer geringer werdenden Profites in der kapitalistischen Welt. Die unter den schärfsten Bedingungen bewilligte Verlängerung der Kredite auf 6 Monate wird selbstverständlich keine Rettung für den deutschen Kapitalismus bringen. Die Verschärfung der kapitalistischen Krise in Deutschland legt sich im raschesten Tempo fort. Das ist auch die Ursache der immer stärker werdenden Hege der Bourgeoisie gegen die KPD. Die Kapitalistenbande ist bestrebt, von ihrer eigenen verbrecherischen Tätigkeit abzulenken.

Die Bourgeoisie weiß sehr gut, wie katastrophal die Massen durch die kapitalistische Krise gezeichnet wird. So hat u. a. Brüning erst dieser Tage dem Vertreter des Daily Mail erklärt:

„Der kommende Winter werde der schlimmste für Europa in den letzten 100 Jahren sein. Die Deutschen würden am meisten von ihm zu spüren bekommen. So werde in Deutschland wenigstens 7 Millionen Arbeitslose geben, und die Schwierigkeiten, sie zu unterhalten, werden nicht gering sein für Reich, Länder und Gemeinden. Während jede andere finanzielle Unicherheit unsere Nachbarländer an und für sich von dort wieder auf uns zurück, wodurch wir immer tiefer in den Sumpf hineingeraten.“

Diese Schwierigkeiten werden selbstverständlich nicht durch Kredit behoben. Die Grundfrage der kapitalistischen Welt ist die Frage der Verteilung des Profites. Die Kapitalisten wollen es so einrichten, daß die Mittel, die sie zur Produktion der Waren benötigen, nicht durch die Arbeiter abgezogen werden, sondern durch die Kapitalisten selbst. Die Kapitalisten wollen, daß die Arbeiter die Produkte abkaufen, weil die Kapitalistenbande eher die Produkte vernichtet, als der Arbeiter sie zu kaufen. Der obere Gott hat der Kapitalisten ihr Profit. So ist es absolut nicht, wenn Millionen und aber Millionen im Interesse dieses Profites zugrunde gehen.

Der ungeheure Ignorismus der Großkapitalisten kommt darin zum Ausdruck, wenn die internationalen Bankmagnaten die Verlängerung der Kredite um 6 Monate abhängig machen.

„Ich vom Deutschland fordert sehr scharfe Maßnahmen verlangt werden, damit es durch neue Sparmaßnahmen im Haushalt des Reiches, der Länder und der Gemeinden ins Gleichgewicht bringe.“

Man sieht, die Sprache der Finanzkapitalisten ist eine sehr scharfe und harte. Ihr Befehl lautet: Der Hungerleiden der Millionenmassen in Deutschland muß im Interesse unseres Profites noch härter angepackt werden.

Bereits gestern berichteten wir, daß die weitgehendsten Garantien für Kredite verlangt werden. Außerdem haben die Herrschaften von den deutschen Vertretern eine höhere Verzinsung als bisher zugesichert erhalten. Diese Räuberbande, die das Volk in noch härterem Maße durch gezeigerte Insubordination, die für ihre gierigen Klauen alle Sicherheiten zugesagt liefert, wird von den SPD- und Nazi Führern bezeichnet als die einzigen, die Deutschland aus der Krise „retten“ können. Die internationalen „Retter“ der Hitler, Weis und Co. sind in Wirklichkeit die ungebildeten Blutsauger an den wertvollen Volksmassen. Die Sowjetunion aber, das Land der Arbeiter und Bauern, das keine Krise, keine Arbeitslosigkeit, keinen Hunger, sondern stets steigenden Volkswohlstand kennt, gibt Aufträge nach Deutschland, gibt jährlichen Arbeitern und Angehörigen Lohn und Brot, somit wiederum jährlichen kleinen Gewerbetreibenden Arbeitsmöglichkeiten an ihre proletarische Rundschaft.

Diese Aufträge der Sowjets, an denen sich die deutschen Kapitalisten selbstverständlich, solange sie die Macht haben, auch noch erfreuen, sind eine wirkliche Vindikation der Volksmassen, sie können natürlich angelehnt der verbrecherischen Produktionsmethode der Kapitalisten die Volksmassen nicht überhaupt befeitigen. Eine wirkliche Befreiung des Massenlebens legt voraus, die Befreiung des kapitalistischen Systems in Deutschland.

Aus den Meldungen der bürgerlichen Presse in den letzten Tagen geht bereits klar hervor, daß sich eine einheitliche Front von Weis bis Hitler um Brüning gruppiert, die sich zur Aufgabe stellt, die von internationalen Finanzkomitees geforderten scharfen Maßnahmen zur Durchführung zu bringen. So hat Hitler sich im Reichstagen bei Brüning ganz offen als Koalitionspartner angeboten. Damit die Nazi-Partei von der Bourgeoisie als genügend regierungsfähig, d. h. dem Großkapital untertänig angesehen wird, hat Hitler bekanntlich mehrere Male auf unbedingte Ergabigkeit für das kapitalistische System

auf sich, wo er mit Industrie- und Banklöhnen Schuster an Schulter an der Rettung des Großkapitals praktisch mitwirkt.

Auch Brüning hat bereits vorgeschlagen und verlangt ebenso wie Hitler Mitbeteiligung an der Regierung.

Aus all diesen Mitteilungen ist bereits eine gewisse Arbeitsteilung erkennbar. Die bürgerlichen Parteien bis zu den Nazis gruppieren sich um Brüning und die SPD stellt ihre Theoretiker in den praktischen Kommissionen der Bourgeoisie selbst zur Verfügung. Niemand ist so offensichtlich die Einheitsfront zur Rettung des kapitalistischen Deutschlands auf Kosten der Wertigen von Weis bis Hitler klar geworden, wie in den letzten Tagen. Nur so ist zu verstehen, daß die gesamte bürgerlich-kapitalistische Fronten auf einen einzigen Ton gestimmt ist, das ist der wütende Antikommunismus.

Die herrschende Klasse sieht auf einem Balken. Alle Versuche gegen die drohende Katastrophe tödliche zu errichten, werden vergeblich sein. Das Volk kämpft trotz des herrschenden Terrors für seine Existenzforderungen und findet nur einen Verteidiger gegen den Kapitalismus nur einen Führer im Kampf um seine Interessen: die kommunistische Partei. Deshalb erkennen heute bereits Millionen und aber Millionen; die Rettung des wertvollen Deutschlands ist nur durch den Kommunismus möglich.

Tolle Hege der bürgerlichen Journaille

Zusammengedrochene Polizeiaktion gegen die KPD in Dresden

Berlin hat in den letzten Tagen eine Pressehege erlebt, die wohl selten in den Jahren des Reichens der deutschen Republik. Die Provinzpresse war voll von Meldungen von dem, was in Berlin geschehen sein sollte. Wohlgeheuer — geschehen sein sollte — denn in allen Zeitungen wurde, natürlich machen das diese Zeitungen auf ihre Art. Verleitet, unaufrichtig, vom schmalen Feiler nicht bemerkbar, erfolgt der Widerruf, wenn die Redaktion einen solchen überhaupt für nötig hält. Die Hege war die Begleitmusik zu einer beispiellosen Verfolgung der KPD und ihrer Funktionäre.

Seit mehreren Tagen ist das Zentrum der Hege nach Dresden verlegt worden. In der vergangenen Woche ging es los. „Nazija am Sternplatz“, das waren die gleichlautenden Heberschriften vom Freiheitskampf bis zur Volkszeitung. Dann ging weiter: „Im Zusammenhang mit verschiedenen kriminellen und politischen Vorgängen nahm die Polizei u. a.“

Warum wurde wohl „kriminell“ so betont? Weil man in der Öffentlichkeit die Kommunisten, die in den letzten Wochen ungeheure Sympathien in den Millionenmassen der Wertigen gewonnen hatten, distanzieren und sie als Verbrecher erscheinen lassen wollte.

Jetzt geht es weiter in diesem Tone: „Große Polizeiaktion in Dresden“, „Kommunistisches Waffenlager aufgedeckt“.

Hunger-Ruhr in Dresden?

Wie uns aus den Drehscheibern mitgeteilt wird, sind dort eine Reihe von Hungerkrankungen in den letzten Tagen zu verzeichnen. Die Ruhr ist eine ausgeprägte Hungerkrankheit. In der grauenvollsten Form zeigen sich hier die Auswirkungen der Hungeroffensive der Bourgeoisie. Die Notverordnungen rauben den Wertigen das letzte Stück Brot. Die Droffsetzung der Unterstellungen durch den Dresdener Rat verschärfen den Hunger in den Kreisen der Wertigen. Dabei ist diese Rückzug nur der Anfang. Neue ungeheure Pläne werden im Ratung haus geschmiedet. Der Reichshauptmann Bud, dem durch die Notverordnung das Recht, alle ihm nötig erscheinenden Maßnahmen „zur Rettung der Dresdener Finanzen“ übertragen ist und der diktorische Vollmacht hat, wird schon in den nächsten Tagen weitere Sparmaßnahmen anordnen. Die Wertigen können sich nur schützen vor der Hungerkatastrophe durch Einziehung in die rote Front und den rücksichtslosen Kampf unter Führung der KPD.

gedeckt“, so schreibt es aus den „Neuesten Nachrichten“.

„Schwerbelastendes Material und Waffenlager gefunden“, so lautet die Heberschrift in den „Dresdener Nachrichten“.

Nach hier wieder besitzt das Polizeipräsidium die Stirn, in dem Bericht an die Presse folgendes zu schreiben:

„Bei den Straftaten, die zu dieser Aktion geführt haben, handelt es sich um den bekannten Posten a u b bei Wendischcarsdorf.“

Hier ist der Zweck zu durchsichtig, als daß noch ein einziger Wertiger darauf hereinfallen könnte. Die Kommunisten sollen zu Verbrechern herabgewürdigt werden.

Wie ist es nun mit den Waffenlagern?

Was wurde nach dem Polizeibericht gefunden? Da heißt es:

„5 Seitengewehre, 1 Säbel, 1 Trommelrevolver, 1 gehärtetes Schlagstein — und — 1 geladenes Terzerol, 1 geladene Schreckschuppistole, 5 Gummischläger, 1 Schachtel mit Munition und außerdem 1 Gasmaske, fanden sich als regelrechtes Waffenlager in einem Schrebergarten und in einer Wohnung.“

Das also ist das sogenannte Waffenlager. Ist dem ganzen die Verlegenheit nicht sofort anzusehen? 1 Schachtel Munition, 1 Gasmaske, 1 Schreckschuppistole und 1 alter unbrauchbarer Trommelrevolver, das ist das „Waffenlager“, das nach einer von Hunderten von Polizeibeamten in Duzenden von Wohnungen und einem halben Duzend Büros durchgeführte Polizeiaktion übrig bleibt.

So also sieht ein Waffenlager aus, daß schon Schreckschuppistolen mit aufgezählt werden müssen. Wirklich, diese Meldungen riechen zu stark nach Berlin, wo gleichfalls ein Waffenlager mit wenigstens 4 alten, wenn auch unbrauchbaren Revolvern gefunden wurde. Man dürfte annehmen, daß die bürgerliche Presse von Berlin gelernt hätte. Zu plump wird hier Berlin kopiert.

Kein Wertiger wird sich durch diese Hege irren machen lassen. Die kommunistische Partei geht trotz Gefahr, trotz Verbrecherhege und Irrführung Weg. Sie allein führt den Kampf gegen die Volksausplünderung und Faschismus. Unterstützt von den Millionenmassen der Wertigen wird sie das Volk zum Siege führen.

Von der Bezirksleitung der KPD Sachsen wird uns geschrieben:
Am Montag, dem 17. August 1931 wurde von den frühesten Morgenstunden an durch Beauftragte des Polizeipräsidiums

PROLETARISCHES FEUILLETON

Väter und Söhne

Von S. Tretjakoff

Die Jungkommunisten sind bei der Organisation von Stößbrigaden in den meisten Abteilungen die Avantgarde. Sie gelten als Vorbild für mühselige Arbeit, sind ununterbrochen auf den Beinen, agitieren und werden in der Abteilung, im Betriebsrat, im Klub und sogar — im Park.

Wäre noch: In den letzten Wochen reichten sie durch ihre Agitationsarbeit über die Grenzen unseres Betriebes hinaus, indem sie ein neues Mittel, nämlich Briefe zur Werbung für den sozialistischen Wettbewerb, verwendeten. Viele Agitationsbriefe für die Stößbrigadenbewegung, für die neuen Arbeitsformen, wurden nicht nur an Genossen gesandt, die in Iwanowwer Betrieben arbeiten, sondern auch an solche in anderen Städten. Hier ein Beispiel:

Micha Sorin ist bei uns Schmied. Sein Vater ist Schmied in der Maschinenfabrik zu Koltroma. Micha, der ganz zufällig bei der Zeitung erfahren hat, daß sein Vater schlecht arbeitet, schreibt diesem unversöhnlich folgenden Brief:

„Sei gegrüßt teurer Vater!

Zufällig habe ich erfahren, daß man Dich wegen schlechter Arbeit an der schändlichen schwarzen Tafel angeprangert hat, während ich, Dein lieblicher Sohn, wegen guter Stößbrigadenarbeit auf der revolutionären rote Tafel gefest wurde. Schämte Dich, Vater! Du bringst unsere Familie in Schande. Reibe mich mit Schmeißel! Du in Koltroma, ich in Iwanow. Du bist ein alter Schlacker, ich dagegen bin hoch jung. Eigentlich solltest Du mich anleiten. Es stellt sich aber heraus, daß ich Dich zurechtweisen muß. Man muß doch denken, Vater, jetzt, wo ich das ganze Werk der Sowjets industriell kenne, wo die Arbeiterklasse danach strebt, die Kapitalisten einzusparen und zu überholen, ist es die bestimmte Pflicht jedes fleißigsten Arbeiters, auf neue Art, besser und schneller zu produzieren. Ich bin in meiner Abteilung der beste Stößbrigadler und fordere Dich, meinen lieblichen Vater, auf, dem Beispiel Deines Sohnes Michas zu folgen. Merke Dir, Vater, jeder Schlag, den wir mit dem Schmeißelhammer mehr machen, ist ein Schlag gegen die Kapitalisten und weißen Banditen. Die sind schon gleich nach dem Ende, in dem wir, Du und ich, und die Millionen ähnlicher Arbeiter die Herzen sind.

Ich erwarte Deine Antwort. Ich hoffe, daß Du, teurer Vater, nicht länger im Kadetrad des großen sozialistischen Aufbaus zurückbleibst.

Dein Sohn M. Sorin.“

Genau 3 Tage später sandte Michas Iwanowitsch Sorin seinem Sohne folgenden Brief:

„Mein teurer Michas!

Vergiß Deinem Vater, wenn er gekloppt ist, Deinen Brief! Ich bin in der Abteilung mit großer Aufmerksamkeit gefolgt. Daraufhin haben wir uns mit einigen Mann zu einer Stößbrigade zusammengeschlossen. Mich hat man zum Brigadeführer ernannt. Ich übernehme für mich und meine ganze Brigade die Verpflichtung, daß wir gewissenhaft und wirksam, so, wie es sich für eine Stößbrigade gehört, arbeiten werden. Ich schreibe Dir, welche Ziele wir uns gesetzt haben, und ich fordere Dich und Deine Brigade im Namen meiner Brigade auf, mit uns in den sozialistischen Wettbewerb einzutreten. Arbeit das Ergebnis von Eurer Leistungen unterrichtet uns mindestens alle vierzehn Tage. Ich denke, daß wir Dir in nichts nachstehen werden. Das

wäre gelacht! Led wohl, schreib öfter und komme unbedingt während Deines Urlaubs zu uns.

Dein Vater Wassil Sorin.“

Der Brief Michas Sorins und die Antwort seines Vaters hatte unter den Arbeitern der beiden Betriebe wie auch unter denen anderer Fabriken eine ungeheure Wirkung. Diejenigen, die noch immer nach den alten, utopischen Tempel arbeiteten, begannen dem Beispiel der beiden Sorins zu folgen. Gegenwärtig ist die Brigade von Michas Sorins Vater eine der besten der Fabrik. So steht es es in Koltroma. In Iwanow, bei Sorin junior, hat sich inzwischen schon die ganze Schmiede zu einer einzigen Stößbrigade zusammengeschlossen.

In diesen von der Hand eines Arbeiters und Stößbrigadlers niedergeschriebenen Zeilen lobt das Feuer einer neuen Arbeitsethik, die die Arbeit selbst in eine „Sache der Ehre, eine Sache des Ruhmes“ verandelt.

Dieser von Tretjakoff niederschriftliche Briefwechsel findet sich auch in einem Buche, das von Jürgen Kuczynski unter dem Titel „Karte Arbeit“ (der neue Arbeiter in der Sowjetunion) jüngst herausgegeben ist. (S. 102/103, Berlin.) Das Buch gliedert sich in zwei Teile, einen allgemeinen, der die Lage des Arbeiters und des Intellektuellen in der Sowjetunion behandelt und unter Mitarbeit von Karl Kadow, Artur Holtzner, Anna Segeth und anderen, die sozialistische Organisation der kapitalistischen Iran gegenüberstellt; der zweite spezielle Teil ist der Frage der angeblichen Zwangsarbeit, namentlich bei der Holzbeschaffung, gewidmet, wobei die Verleumdungen durch die Journale von Augenzeugen und Hochmännern der verschiedenen Nationen widerlegt werden. Alles in allem ein Buch, das der Wirklichen Lage im Lande der befreiten Arbeit durch anschauliche Schilderungen gerecht zu werden sucht.

Aus der Sowjetunion

Die Lebensbedingungen der technischen Intelligenz

Die letzten Wochen brachten eine Reihe von Verfügungen und Bestimmungen, die im ganzen als Ausführungsbestimmungen zu den in der Sozialreife festgelegten wirtschafts- und arbeitspolitischen Grundbestimmungen anzusehen sind. Die neue Verfügung des Zentral-Exekutivkomitees und des Rates der Volkswirtschaft der UdSSR über die Verbesserung der Lebensbedingungen der Ingenieure und Techniker ist die notwendige Fortsetzung aus der Förderung nach härterer Heranziehung und höherer Bewertung der qualifizierten technischen Arbeitskräfte. Die Verfügung bestimmt im wesentlichen, daß die Ingenieure und Techniker den Industriebetrieben gleichgestellt werden. So sollen ihre Kinder unter den gleichen Bedingungen in die höheren Schulen Aufnahme finden, in den Seminaren und Erholungsheimen sollen sie gleichermäßen aufgenommen werden, die Verbesserungsbedingungen werden die gleichen, ihre Verlozung wird ebenfalls der der Industriearbeiter

Parademarsch

I.
In der Wochenchau meines Kindes steht man die lebenden Bilderberichte von der Verfassungsfeier im Volksgarten. Die Schupo marschiert an Otto Braun vorbei. Sie schmeißt die Beine, wie man es seit Friedrich dem Großen tut. Der Beifall der Nationalisten wäre sicher gewesen, wäre es nicht Otto Braun gewesen, der die Parade abnahm.

II.
Hindenburg nahm die Parade der Reichswehr vor dem Reichstag ab. Die Reichswehr kann das Beineschmeißen noch besser besorgen als die Schupo. Hindenburg ist ein alter Soldat. Otto Braun ist es nicht. Hindenburg sah sich sachkundig die Reihen an, bevor er sie abführt. Keiner stand schief. Und als sie dann im Stechschritt das Pflaster vor dem Reichstag ruinieren, da wurde gefächelt von Republikanern und Nationalisten.

III.
Ein Bildbericht zeigt die Feierslichkeiten, mit denen in Japan die Reisausfahrt eingeleitet wird. Reich geschmückte Frauen schreiten durch den Sumpf. Reichgeschmückte Männer folgen ihnen. Reichgeschmückte Ochsen beschleichen den Zug. Unter tänzerischen Verzerrungen der Arme und Beine schlagen die Männer auf angestellte Pauken. Das Publikum lacht.

Das Publikum lacht auch noch, als man sieht, daß hinter Säulen europäisch gekleidete Männer und Frauen sitzen, die dem nationalen Schauspiel zuschauen. Das ist für sie daselbe wie für die Deutschen der Parademarsch.

IV.
Parademarsch und Reisausfahrt: Jüchtung von Kriegslimung und Feier friedlicher Arbeit. Was ist eigentlich lächerlicher von beiden? Und wenn erst die japanischen Männer und Frauen ihre Arbeitsteile feiern werden, ohne dabei als Schausteller für ihre Ausbeuter dienen zu müssen, dann wird das ganze Proletariat der Welt nicht lachen, sondern begeistert Beifall klatschen.

Aus der Sowjetunion

Die Lebensbedingungen der technischen Intelligenz

Die letzten Wochen brachten eine Reihe von Verfügungen und Bestimmungen, die im ganzen als Ausführungsbestimmungen zu den in der Sozialreife festgelegten wirtschafts- und arbeitspolitischen Grundbestimmungen anzusehen sind. Die neue Verfügung des Zentral-Exekutivkomitees und des Rates der Volkswirtschaft der UdSSR über die Verbesserung der Lebensbedingungen der Ingenieure und Techniker ist die notwendige Fortsetzung aus der Förderung nach härterer Heranziehung und höherer Bewertung der qualifizierten technischen Arbeitskräfte. Die Verfügung bestimmt im wesentlichen, daß die Ingenieure und Techniker den Industriebetrieben gleichgestellt werden. So sollen ihre Kinder unter den gleichen Bedingungen in die höheren Schulen Aufnahme finden, in den Seminaren und Erholungsheimen sollen sie gleichermäßen aufgenommen werden, die Verbesserungsbedingungen werden die gleichen, ihre Verlozung wird ebenfalls der der Industriearbeiter

angehören. Das Gehalt von Ingenieuren und Technikern, die aus der Fabrik zur Büroarbeit übernommen werden, darf nicht herabgesetzt werden. Eine besondere Vergünstigung besteht darin, daß das Einkommen der Ingenieure und Techniker über 600 Rubel monatlich nicht progressiv, sondern proportional, 3,5 Prozent des Gehalts, besteuert wird. Wichtig ist noch, daß die Ingenieure und Techniker das Recht auf einen Spezialraum zum Arbeiten in ihrer Wohnung erhalten.

Bücher auf Filmstreifen

Ein Mitarbeiter der zentralen zoologischen Bibliothek in Moskau, Nislow, hat ein Verfahren zur Uebersetzung von Büchern auf Filmstreifen erfunden. Durch einen besonderen Filmapparat können etwa 150 bis 200 Seiten in der Stunde auf Filmstreifen übertragen werden. Mit Hilfe eines vereinfachten dreifachen Projektionsapparates kann der Text vom Filmstreifen abgelesen werden. Die Grundzüge des Film- und Kopierapparates sind im wesentlichen bereits festgelegt; gegenwärtig ist die eingehende Ausarbeitung der Entwürfe für die ersten Probeapparate in Angriff genommen. Auch die Konstruktionsarbeiten für den Projektionsapparat, der die Ableitung der Texte ermöglichen wird, sind schon zum Abschluß gelangt.

Im September soll mit der systematischen Uebersetzung von Büchern auf Filmstreifen begonnen werden.

Im Moskauer Part für Kultur und Erholung

Im Moskauer Part für Kultur und Erholung wurde die „Aller der Stoharbeiter“ beendet. In dieser Aller sind die Kulturen der Helben der Arbeit der besten Fabriken aufgestellt. Diese Skulpturenarbeiten wurden von der Assoziation proletarischer Künstler ausgeführt. In der „Aller der Stoharbeiter“ tritt die Bildhauerkunst zum erstenmal offen als politische Agitation auf mit der Volung, die Helben des Kunstschaffens dem Lande bekanntzugeben. Auch hier die Parole: Sieg der Arbeit, eine Sache der Ehre, des Ruhmes, der Begeisterung.

Dokumente aus dem Weltkrieg

Die dem Zentral-Exekutivkomitee der UdSSR angegliederte Kommission zur Veröffentlichung von Dokumenten aus der Epoche des „Imperialismus“ unter dem Vorsitz Prof. Volkowitsch bereitet jetzt eine große Publikation über den Weltkrieg unter dem Titel „Die internationalen Beziehungen in der Epoche des Imperialismus“ vor. Die Publikation wird Geheimdokumente aus der Zeit der zaristischen und der bolschewistischen Regierung enthalten und in drei Serien erscheinen; die erste Serie umfaßt die Periode 1878 bis 1900, die zweite — die Jahre 1904 bis 1913, die dritte — die Kriegszeit 1914 bis 1917. In erster Reihe soll die dritte Serie zur Veröffentlichung gelangen. Dieser Tage ist der erste Band, der zwei Monate des Jahres 1914 umfaßt erschienen. In der nächsten Zeit erscheint der zweite und der dritte Band; beide behandeln die Vorgänge, die dem Ward in Serajewo vorausgingen, die Bände 4 und 5 der dritten Serie geben über die Rolle der Bolschewisten Aufschluß. Die Publikation enthält auch verschiedene Geheimdokumente des Außenministeriums, des Kriegsministeriums, des Generalstabes der Marine, des Finanzministeriums usw.

Mit der Bearbeitung des Materials sind Mitarbeiter der Kommunistischen Akademie und des Zentralarchivs betraut. Auch für die drei Bände, die militärische Dokumente aus den Jahren 1914 bis 1915 enthalten, und für die vier Bände, die die Jahre 1911 bis 1912 behandeln, sind die Bearbeitungen bereits im Gange.

Die Uebersetzung einzelner Bände ins Deutsche wird unter Leitung Prof. Höflich besorgt.

Der fortschrittliche Filmregisseur

In Frankreich kennt man seit langem eine Avantgarde des Films, eine Reihe von Regisseuren und Schauspielern, die sich bemühen, vom allgemeinen Rhythmus der kapitalistischen Filmproduktion abzukommen. In manchen Punkten ist es ihnen gelungen.

Die erste Avantgarde in Deutschland, die ohne das Kapital der Filmgesellschaften entstand, hieß „So ist das Leben“. Sein Regisseur war Carl Jungmann und wir meinen, daß man noch etwas von diesem tüchtigen Kerl zu erwarten hätte. Denn sein Werkungsmerk hat allgemeines Aussehen erregt und wurde auch von der bürgerlichen Presse glänzend besprochen. Aber kein Kinotheater wurde ihm nach der Uraufführung geöffnet. Der Film liegt heute noch, ohne daß ihn die Provinz gesehen hätte. Der Weg zur Verpfändung zurück, Jungmann die Möglichkeit zur Produktion zu geben.

Da kam Hilfe von einer anderen finanziell kräftigen Seite: Herr von Wontard jun., der das Geld seines Vaters bisher auf dem Umweg über das Romanische Kaffee verpulvert — wir kennen die Familie Gontard vom Fest Bollerjahn der — interessierte sich für das Talent von Jungmann. Er schickte ihn dem bekannten Filmregisseur Ubel nach Afrika nach. Jungmann drehte dort einen Expeditionskrieg „Fremde Vögel“ in Ägypten. Nach Berlin zurückgekehrt, arbeitete er siederhaft weiter. Vor einer Woche noch war er mit dem Schreiben und Fertigmachen des Afrikafilms beschäftigt. Da kam der „Kunstschaffersyndikat“ Herr von Gontard jun. und formulierte für sein Geld, daß sich Jungmann eine in neuerer Zeit immer häufiger werdende Rahmenhandlung gefallen lassen müsse. Mit der Herstellung der Rahmenhandlung wurde der durch Äußerliche bekannt gewordene Goldberg beauftragt. Nach verzögerten Verhandlungen zur Rettung seines noch allgemeinem Urteil ausgekauften Films schickte Jungmann kurz vor der Vollendung die Arbeit hin. Das bedeutete natürlich für ihn das Ende seiner Ausübungen, gute Filme ohne die Ermögung der Bühnenleiter herzustellen. Talente kann eben die absterbende bürgerliche Kultur nicht verwerten.

Es ist selbstverständlich, daß sich die staatliche Filmindustrie der Sowjetunion für einen Mann wie Jungmann sehr interessierte. Und so hören wir jetzt, daß er von der Reichsapom-Film-Gesellschaft eine Berufung nach Moskau bekommen hat, die er voraussichtlich annehmen wird. Man erwartet von ihm eine mühselige, aber Regie entweder in einem Regierfilm oder in einem Film, dessen Drehbuch Friedrich Wolf geschrieben hat und der sich mit der Krise des Kapitalismus beschäftigt. Die Kultur des Regierens

Die neue Ausgabe



soeben erschienen!

Dresden-Löbtau

Gasthof und Ballsaal Bürgergarten
Lübecker Straße 16
Freitage und Sonntage moderner Ball
Veranstaltung d. Dresden. Arbeiter-Schaft

Konditorei und Café Müller
Bestell- u. Versandgeschäft, angenehm.
Familienaufenthalt / Kesselsdorfer Str.

„Zähringer Hof“, Deubener Str. 14
Inhaber Oskar Ostwald
billig (eine Kofelkette bestens empfohlen)

Gaststätte Sängerkreis
Wernerstraße 38

Beerenweinschänke Gorbitz
das beliebte Auslogalok / Garten-
Tanzdiel / Pflanzberg 2, Ruf 19453

Kafé Pfeiffer, Kesselsdorfer Str. 28
Jeden Tag ab 5 Uhr Sänger-Konzert
Zingenerer Zuzenhalt

28. August 1934
K. Stadthof, Kesselsdorfer Str. 4
Zandagen, Korbbinden, Blattdruckarbeiten

Lein- u. Weißbäckerei Dorn, Rofche
Kesselsdorfer Str. 5 u. 47 / 20.000/1934

H. Fleisch- und Wurstwaren
Zobanauer Str. 10, Ruf 20778

Wild, Geflügel, Feinkost
Oskar Grundmann
Kesselsdorfer Str. 19, Ruf 10608

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Stutt Schirmer
Burgstraße 33

Holz- u. Rohlenhandlung
Ernst Bahle, Reifewiger Straße 44

Lebensmittel Kolonialwaren
Max Pletzsch
Reifewiger Str. 69

Kurbad Andreas
Lübeckerstraße 73
Alle medizinischen u. elektrischen Krankheiten

Kurbad Löbtau
Inh. Hans Stöckel / Deubener Str. 18
Geöffnet: 9-7 Uhr in der Sommerzeit

Motor- und Fahrräder-Handlung
sow. Reparatur. A. Dietel, Columbusstr. 6

Milch, Butter, Eier, Käse vorkühn
Frau Maria Meizer, Burgstr. 8

Butterhandlung „Loreley“
Spezialgeschäft für Butter, Eier, Käse
Fett und Fleischwaren

HUGO PETERMANN
Kesselsdorfer Str. 12, Ecke Götterstr.
Wild, Geflügel, Konserven, Obst- u. Getreide

Ernst Götter
Kesselsdorfer Str. 74, Tel. Känge Str. 46
Spezialgeschäft f. Leder, Farben, Dübel

Johannes-Bad Adolph Schuler
besitzt Ausflugsort u. Veranda, der
organisierten Arbeiterschaft u. Kinder des
Eisener Schichtarbeiters

Lindengarten Colmannsdorf, Teich
Freitag 154, Erdstr. d. Linsen 1, 21 / 10.000/1934
Geht, zur Kesselsdorfer Str. 19, Ruf 10608

Hausfrauen!
sind praktisch und schlau, kaufen
in den Geschäften von E. & V.
6% Rabatt
Ein- und
Verkaufsverein
Dresdner Kolonialwaren-
Produktenhändler e. G. m. b. H.
Bisg. Kaffeebörse / Geogr. 1909

Schokoladen u. Zuckerwaren
Max Huhndorf
Reifewiger Straße 17

Lein- u. Weißbäckerei Dorn, Rofche
Kesselsdorfer Str. 5 u. 47 / 20.000/1934

H. Fleisch- und Wurstwaren
Zobanauer Str. 10, Ruf 20778

Wild, Geflügel, Feinkost
Oskar Grundmann
Kesselsdorfer Str. 19, Ruf 10608

Lebensmittel, Kolonial- u. Grüntwaren
Erich Müller, Diefelstraße 14

Brof, Weiß- und Feinbäckerei
Rudolf Dehmlig, Kesselsdorfer Straße 92

Fein- u. Rohlenhandlung
Viktoria-Drogerie H. Franz
Kesselsdorfer Str. 30

Möbelhaus
Richard Schmieder
empfeilt seine große Auswahl in
Möbeln aller Art
Kesselsdorfer Straße 17 und 25

Dampfbäckerei
„LIBELLE“
Kesselsdorfer Str. 90
Gernut 19956

Beethoven-Apothek
Straßenb.-Depot Kesselsdorfer Str.
Anfertigung
sämtl. Krankenschreiben
Homöopathie / Biochemie

Brof-, Fein- u. Weißbäckerei Helene Lindauer
Langestr. 42, Ecke Saalhausener Str.

Damen- u. Herren-Friseur
Fritz Heidsieck
Delbrückstraße 10

Helbig & Co.
Das Haus der Geschenke
Kesselsdorfer Straße 21

Inseriere
und du hast
Erfolg

Dresden-Naugglitz

Holz - Rohlen - Britetts
bei Walter Dering, Grundbergstr. 9

Dresden-Rofthol
Martin Füllkrug / An der Beerenhut 16
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Dresden-Dölzchen
Restaurant Bergwirtschaf
Schönbühl 22 (direkt am Walde gelegen)
das Haus der Gastfreundschaft / Tel. 31.311

Dresden-Coschütz
Dresdner für moderne Polstermöbel
Friedrich Lehmann - Hirs-Görlitz 21

Restaurant „St. Anstellers“, Gofsch
Hilfenfer-Str. 2

Str. Weiß- und Feinbäckerei
Olga Wenz, Krause / Am hohen Stein

Damen- und Herren-Frisier-Salon
Franz Kohl / Karlshof Str. 22
Einrichtung der Linie 18

Str. „Gofschener Hof“, Roscherstr. 1
Ruheloh, Gofsch, Deringstr. 10

Dresden-Leutewitz
Gasthof Leutewitz
Ballsaal, Kegelbahn, Garten

Paul Zschäkel
Fleischer-Meister
Ockerwitzer Str. 51

Feinbäckerei Burthard
Inhaber Erhard Julius
Wilhelm-Müller-Str. 8

Otto Gersten
Kolonialwaren
Reserviert

Dresden-Briesnitz
Brof, Weiß- und Feinbäckerei
Oskar Schmidt, Weisköper Str. 11

Bäckerei u. Konditorei
Alfred Werner, Meißweg 16

Kolonialwaren / Heroldstr. 12
Eina Schirmer

Klara Dögen
Kolonialwaren
Reserviert

Kemnitz-Steitzsch
Reißler's Gasthof
Oskar Reißler, Reißner Landstr. 179

Möbel aller Art billigst bei
Otto Tröger, Meißner Landstr. 54

Dresden-Striesen

Stempel-Vertrieb
Zigarrenhaus
Wartburgstraße 48 Max Steigen

Arno Weidner, Behrischstraße
Lebensmittel jegl. Art
bei billigster Berechnung

Hugo Schaffer / Schandauer Str. 84
Lebensmittel, Obst, Süßfrüchte

Brof, Weiß- u. Feinbäckerei
Kurt Müller
Schandauer Str. 72

Fahrräder / W. 3. - Abzahlung
F. Kubbe, Schandauer Straße Nr. 39

Herm Wagner
Dornbühlstraße 27
Lebensmittel jeglicher Art billigst

Fleisch- und Fleischwaren-Handlung
H. Giffert, Wittenberger Str. 99

Kurt Bratschneider, Behrischstr. 22
Feine Fleisch- und Wurstwaren, 6%

Photo-Unger, Tolkewitzer Str. 1
Entwickeln / Kopieren / Vergrößern
Photo-Apparate u. Bedarf / Tel. 39878

H. Raps, Bauernkeller Straße 60
Kolonialwaren

Weth, Fische, Wittenberger Str. 28
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Oskar Kluge, Zinnwalder Str. 2
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Erich Glauer, Zinnwalder Str. 1
Brof, Weiß- und Feinbäckerei

Gustav Schmidt
Augsburger Str. 22
Beleuchtungskörper - Gasheerde
Fahrräder - Reparaturen

Kranke, Wittenberger Straße 10
und Zinnwalder Feinbäckerei

Dresden-Laubegast
Meißner's Gaststätte, Fährstraße 1
Beliebte Kesselsdorfer

Unterstützt das Friede-Bad, Leubener
Str. 23 / An all. Krankenkassen zugelass.

Drogerie am Kronstädter Platz
Drogen - Farben - Lacke

Paul Fr. Langrock
Brügger Straße 30
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Dresden-Johannstadt

Glashütter Hof
Arbeiter-Verkehrslokal
Friedrich Rummel, Glashütter Str. 97

Restaurant Löschergarten
Augsburger Str. 19
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

Genossen, besucht das
Sportheim DSV
Hermann Müllers u. Frau, Seifertstr. 136

Rest. „Ordnung“, Wittenberger Str. 3
Verkehrslokal der Arbeiter

Gaststätte Dahm
Maystraße 12 / Fernruf 39107

Bedehndlung Dager
Schandauer Str. 92 / Erwerbstraße 5%

Bruno Hertramp
Schandauer Straße 77
Feine Fleisch- u. Wurstwaren

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil Nitzsche
Augsburger Str. 21, Ruf 31666

Vincenz Rapperte, Tschimmerstr. 35
Weiß- und Feinbäckerei

Otto Wolf, Wittenberger Straße 15
Zigaretten, Zigaretten, Tabake

Paul Geißler
Lauensteiner Straße 38
Kolonialwaren
Weine, Spirituosen

Freitag's Lebensmittelhaus und
Wurstwaren, Bauernkeller Str. 2

Prima Fleisch- und
Wurstwaren Emil Otto
Schandauer Straße 61

Striesener Möbelhaus
P. Sändig, Wittenberger Straße 28
Große Auswahl / Möbel aller Art

Dresden-Blasewitz

Rest. Zur Pfalzburg
Arbeiterverkehrslokal
Tolkewitzer Straße 41

Richard Stange, Schillerplatz 1
Zigaretten, Zigaretten, Tabake

Otto Wendt, Wasserturmstraße 12
Herren- u. Damen-Friseur
Bublikopf-Schnitt und -Pflege

Zoo-Handlung H. Bessner
Vogelfutter jegl. Art / Kamariensänger
Häbnerstraße, am Schillerplatz

Färberei u. chem. Wäscherei
Dohausen
Tollwitzer Straße 8

Dresden-Johannstadt

Fritz Berthold, Eisenstraße 41
Herrenfriseur u. Bublikopf-Schnitt
Herberstraße 100 u. 8 D. 1219 Fernruf

J. Brinstelner, Uhrmacher
6% Eisenstraße 59 6%
Reparatur in bester Ausführung - Billigste Preise

Prima Fleisch- und Wurstwaren
Erwin Barth, Eliasplatz 4

Moritz Jakobowicz, Ziegenstraße 3
Damen- und Herren-Friseur
Ehrenvolle empfindliche Preise!

Johann Hanksy, Hertelstr. 20
Feine Fleisch- und Wurstwaren

Biltschke, Eisenstr. 59
Schuhreparaturen jegl. Art - zeitgemäß
verbilligt

WALTER KLUTH
Hilfenfer-Str. 11
Haus- und Küchengeräte
Eisen- und Stahlwaren, Werkzeuge

Richard Schulze, Ziegenstraße 11
Zoo-Handlung / Samenarten
und Futtermittel jeglicher Art

Dresden-Gruna

Motor- und Fahrräder, Reparatur
H. Weilmann / Telefon 34957

Fahrräder - Ersatzteile
Edolf Meyhorn, Wittenberger Str. 34

Lebensmittel-Geßelt
Wugute Große / Zwinglstraße 26

Cigarren
Carl Oehlschlägel, Schandauer Str. 92

Blumen, Kränze
jeder Art empfindl.
H. Günther, Rosenbergstr. 8
Fernsprecher 32452

Rosenberg-Drogerie • Rosengartenstraße 12
Drogen, Farben, Kolonialwaren

Dresden-Seidnitz
Georg Vollmann, Wittenberger Str. 135
Feinkost / Spirituosen

Brof-, Weiß- und Feinbäckerei
Alfred Fried, Wittenberger Str. 114

Rohlen- und Holzhandlung
Paul Gensch, Wittenberger Str. 111

Defa-Lebensmittel, 6%
Dona Berger, Wittenberger Str. 93

Hugo Göhler - Lebensmittel
Friedrichstr. 128, Filiale, Theodorstr. 10

Dresden-Kleinzschnitz
Billig und gut kauft man im
Kaufhaus Dietrich • Altkleinzschnitz 2

Dresden-Dobritz

Kolonialwaren - Feinkost - Obst u. Getreide
Erich Wohlgemuth, Lösselsdorfer Str. 5

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Willy Kummer, Pirnaer Landstr. 18

Dresden-Strehlen
Gasthof Dorotheenhof
Zubehörsartikel - Holzwaren

Dresden-Tolkewitz
Sonntags und Mittwochs alle
Vogelgeflügel nur
„Donath's Neue Welt“
An beiden Tagen
Käse und Lang im Garten oder Saal

Dresden-Leuben
Anton Geisler, Lebensmittel
Spez. Fischwaren - direkt an der Apotheke

Brof-, Weiß- u. Feinbäckerei
Bernhard Rasche, Pirnaer Landstr. 130

Uhrmacher M. Kropfer
Pirnaer Landstr. 130

Friedrich Kieemann
Pirnaer Landstr. 133
Garten- u. Gartengeräte
Düngemittel
Torfmüll

Färberel und chem. Reinigung
Karl Oppitz, Wittenberger Str. 10
Dresden-Löbtau, Grünstraße 32

Kolonialwaren • Obst- u. Getreide
Tabe u. div. Stills-Drogen Arthur Laatz
Königsallee 40 - Ruf 7. 10. 10.

Brof-, Weiß- und Feinbäckerei
August Rößler
Dresdner Str. 35 - Spezialität: Feinbrot

Kollegen kauft ever behlecker, schenken
bedarfartikel und Offenbacher Lederwaren

Oswin Lieback
Nephten-
straße 32

Dresden-Lockwitz
Weißbäckerei / Konditorei
Gustav Walther, Borthener Str. 14

Oberer Gasthof Lockwitz
Göbber Saal am Ort - Veranstaltung
u. Große, Kesselsdorfer Str. 5

Dresden-Buhau
Mag. Dapeter, Dauner Straße 88
Brotbäckerei, Fleischerei, Metzgerei

Dresden-Rochwitz
Holz- und Rohlenhandlung
Oskar Zingmann, Zeller-Quat-Str. 30

Bäckerei und Konditorei
Friedr. Zumberger, Königshofer Str. 1

Leubnitz-Neuosira
Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Paul Freyer, Heidenreichweg 1

Max Bräunert, Alttennitz 21
Lebensmittel-Handlung

Arthur Wachs, Stofteierplatz 11
Hauswirtschaftliche
Obst-, Hauswirtschaftliche Waren



Gehen sie, das ist ein Geschäft

Die Nazis nennen sich Arbeiterpartei. Sie gebärden sich sozial. Kaufen mit dem Juden. Schuld an dem Elend ist nur das rassistende Kapital. So und ähnlich kann man es täglich in den Zeitungen lesen. Das hindert sie aber keineswegs, sich von rassistenden Kapitalisten führen zu lassen und Großpöbeln, wie ehemalige Fürsten mit Millionenvermögen in ihren Reihen als Mitglieder zu führen.

Es scheint aber nicht nur diese zuletzt genannten Großpöbeln und Geschäftsmänner in der Hitlerpartei zu geben, vielmehr scheint die ganze Führung aus „Goldjuden“ zu bestehen. Es sind zwar keine Reichsleiter, aber wie es scheint solche mit allen Eigenschaften schlimmer Geschäftsmännerposten und Profitjäger. Das erzählt man wenigstens aus der Berliner Presse in der ein früherer Angehöriger des „Angriff“ Fritz Grundel, einen offenen Brief an Dr. Goebbels, den „Reichspropagandaleiter“ veröffentlicht. Wir lesen da:

„Stimmt es, Herr Dr. Goebbels, daß Sie pro Monat 630 RM für Ihre Zeitschrift im „Angriff“ sich auszahlen lassen, Ihr Gehalt als Reichsleiter erhalten, Gehalt als Reichspropagandaleiter und Diäten als Reichspropagandaleiter? Ich weiß ferner, daß Sie für jede Rede, auch in kleineren Versammlungen, wenigstens 25 RM erhalten, daß Sie sich für Ihren Hund das Hundehäuschen vom „Angriff“ auszahlen, und Angehörige aber unter Tariflöhne bezahlen lassen?“

So sieht sie aus, diese „Arbeiterpartei“ der Prinzen und Fabrikanten die sich von den Schloßbaronen und dem Bankführer aushalten läßt. Das sind wahrlich die „berufenen Streiter“ im Kampf gegen Korruption.

Die Werttätigen wenden sich mit Ekel von dieser Partei der Führerkorruption. Ihr Blick ist nur in den Reihen der Kommunistischen Partei, der einzigen Partei, die den unüberwindlichen Klassenkampf führt gegen kapitalistische Korruption für ein freies sozialistisches Deutschland.

Verbrecher als Agitatoren der Nazis

Die Nazis Köhner als Abenteuerler, Verbrecher und Mädchenhändler entlarvt / Ihnen gefiel es in Rußland glänzend / Ihre Kollegen sagen: Für Geld machen die Köhner alles

Die Nazis führten in den letzten Wochen eine verstärkte Hege gegen die Kommunistische Partei und die Sowjetunion durch. Als Nachhaken haben sie sich jetzt die „beiden Köhner“ angeeignet. Beide waren tatsächlich ein Jahr in Rußland. Nach ihrer Rückkehr haben sie sich dem Nazis verkauft für gutes Geld. Wie der moralische Wert dieser Lumpen zu beurteilen ist, das geht aus einer Gerichtsverhandlung hervor, zu der Köhner sen. in Chemnitz erscheinen mußte. Zum Verger seiner nationalsozialistischen Auftraggeber mußte hier Köhner eingestehen, daß er

mehrmals wegen Vermögensdelikte und einmal sogar wegen Brandstiftung zu schwerem Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt worden war.

Das war für seine nationalsozialistischen Auftraggeber ein sehr peinliches Eingeständnis. Ferner mußte Köhner selbst anlässlich der Verhandlung seine Aufschneiderereien bekräftigen, er sei aus „Idealismus“ nach der Sowjetunion gefahren. Der wahre Grund war, wie es sich jetzt herausgestellt hat, irgendeine trübe Geldgeschäfte. Köhner erklärte ausdrücklich, er sei aus Rußland über einen Amtsdirektor, der ihm zur Zahlung einer 150 RM Schuld zwingen wollte, nach der Sowjetunion gefahren.

Dort hat es ihm trotz seiner jetzigen entgegengesetzten Behauptungen ganz gut gefallen denn er hatte nur den einen Wunsch: Seine Frau solle nachkommen. In der Gerichtsverhandlung versprach sich Köhner etwas, als er erklärte:

„Ich bin ein brauchbarer Mensch. Sie können fragen! Stets war ich der beste Arbeiter. Aber immer hat man mich in Grund und Boden verdammt. In Deutschland hatte ich eben kein Recht zu leben. Da mußte ich erst ins Ausland. In Moskau war ich ein geachteter Werkführer und verdiente monatlich bis zu 250 Rubel, mehr als 500 RM. Aber hier in Deutschland werde ich wieder getrieben und geschunden. Ist das richtig?“

Aus diesen Worten allein ist zu entnehmen, daß es eine Lüge ist, wenn Köhner sonst schreibt und sagt, Sowjetrußland

sei eine „Hölle“. Ausdrücklich stellt hier Köhner fest, daß es ihm in der Sowjetunion gutgegangen ist.

Das ist der Vater, Franz Oskar Köhner. Was ist der Sohn? Darüber berichtet unser Bruderorgan der „Kämpfer“:

Karl Köhner war in der Sowjetunion und hat dort eine ganze Zeit gearbeitet. Er hat sich um die Aufnahme in die Kommunistische Partei beworben, ist aber bis zu seiner Abreise nicht aufgenommen worden.

Er ist niemals Mitglied der KPD gewesen und arbeitet mit gefälschten Ausweisen, wie sie für 25 bis 30 Mark in Berliner oder Hamburger Kaffeehäusern gekauft werden können.

Über die wahren Gründe, warum Karl Köhner aus der Sowjetunion verdrängt wurde, spricht er natürlich nicht. Wir wollen ihm aber das Gedächtnis auffrischen.

Köhner hat in Armenien minderjährige Mädchen verewaltigt.

Die Behörden der Sowjetunion leiteten die Untersuchung ein. Bei dieser Untersuchung stellte sich heraus, daß Karl Köhner, der Sohn, genau wie sein Vater, nicht zur Mitarbeit am Sozialismus, sondern in Wahrnehmung persönlicher Interessen nach der Sowjetunion gekommen war, und daß dieser Karl Köhner ein frustrierter Abenteuerler ist. Als aber das Untersuchungsverfahren bis zum Zugriff durch die Sowjetpolizei tief war, hatte Köhner Wind bekommen und flüchtete mit ihm seine in einem bewegten Abenteuerleben erworbenen Sprachkenntnisse und eine nicht alltägliche Gerissenheit zuzustatten kamen.

Karl Köhner ist ein Abenteuerler überlebens Größe, der schon immer seine Mitmenschen in der gemeinsten Weise betrogen hat.

Er ist jetzt Nazi, weil dort etwas zu verdienen ist, weil sein Ehrgeiz bestiebtigt wird, wenn er von sich reden kann.

Wir lassen hier einen Brief folgen, der am 11. Juli 1930 in Armenien von ihm an einen Freund in Frankenburg geschrieben wurde:

Sager, den 11. 7. 30.

Mein lieber Arno!

Vorgestern erhielt ich wieder einen „Kämpfer“ von Dir. Besten Dank! Was macht Ihr denn Gutes in Frankenburg. Hast Du alles an meine Mutter ausgerichtet, was ich Dir geschrieben habe?

Mir gefällt es hier sehr gut, doch es ist hier sehr einsam in den Bergen. Was mir hier recht gefällt, ist die Jagd. Ich habe jetzt zwei Gewehre. Eins ist Kaliber 32 Millimeter mit Schrot und eins Kaliber 16 Millimeter mit Kugel für Großwild mit Explosivpatronen. Vor einigen Tagen war ich bei einem Eingeborenen, der sagte mir sein Leid, daß ihm die Wölfe in zwei Wochen 80 Hühner weggestreift haben und er hat mich, auf die Wölfe Jagd zu machen was ich ihm auch versprochen. Leider kann ich nicht jeden Tag auf die Jagd gehen, da ich auch an meine Arbeit denken muß. Mein Gewehr habe ich immer bei mir, da es hier viele Wölfe und Geier gibt.

Vielleicht erhalte ich mittlerweile einen Brief, ob Du meinen erhältst. Morgen früh ist mein freier Tag, da fahre ich nach Tiflis, es ist eine schöne altägyptische Stadt mit Unvergleichlichkeit. Eben trat ein Eingeborener herein und brachte mir Deine Karte, ich sagte ihm: Ich danke Dir Genosse, denn Herren gibt es hier nicht mehr. Hier im Orte sind zwei ehemalige Fürsten, die arbeiten jetzt mit Hefe und Schokolade. Mir gefällt es hier in Armen sehr gut und

ich denke nicht daran, wieder den deutschen Boden zu betreten, erst wenn Deutschland sozialistisch ist. Dann wird mein erstes Ziel, nach Deutschland zu kommen, um drei Staatsanwaltschaften ihre verbrecherischen Gurgeln zuzubrühen u. den Bürgermeister, diesen Arbeiterverweirer, magle ich an die Tür seiner Wohnung, dann erst habe ich wieder meine Ruhe.

Lieber Arno, so frei wie hier habe ich noch nie gelebt. Ich habe absolut keine Lust nach dem kapitalistischen Deutschland zu kommen. Bist Du jetzt auch Mitglied der KPD? Antworte mir sofort. Dein treuer Freund Karl Köhner.

(Fortsetzung siehe nächste Seite)

Hier sprechen die Opfer der Notverordnung:

Wird die Wohlfahrt der Kirche ausgeliefert?

Durch die ungeheuren Drangsalen auf allen Gebieten wird die Lebenslage der Werttätigen ins Unvergleichliche verschlechtert. Hunger, der schon jetzt fährdiger Gift war, wird vergrößert. Durch Drangsal wird aber auch versucht, den kümmerlichen Rest der dann noch bleibt den christlichen Organisationen anzuhängen. Inwiefern amtliche Stellen heute schon mit diesen zusammenarbeiten zeigt die nachstehende Korrespondenz:

(Arbeiterkorrespondenz 1634)

Die Notverordnung hat mir einen Abzug von über 22 Prozent meiner Wohlfahrtsunterstützung gebracht. Ich erhalte als Wächterin verheirateter Mann wöchentlich 7 Mark, da meine Frau in Arbeit steht und 10 Mark die Woche verdient. Bisher betrug meine Unterstützung wenigstens noch 9 Mark. Also so wird die Not verordnet. Während auf der einen Seite trotz der Not Notgeldhalter und -pensionen gezahlt werden, läßt die „Demokratie“ die werttätige Bevölkerung, für welche sie unfähig in Arbeit zu beschaffen, langsam verhungern. Denn das sollen die Herrschaften, die die Not verordnet, erst mal vormachen. In vier erwachsene Personen mit wöchentlich rund 22 Mark Wohnunterhalt, Miete, Kleidung usw. zu bestreiten. Deshalb wende ich mich an das Fürsorgeamt mit einem Gesuch um Bewilligung einer Mietbeihilfe und einigen Hemden, da durch die längere Arbeitslosigkeit alles abgerissen wird und nichts Neues geschafft werden kann. Ich erhalte darauf folgenden Bescheid:

„Trotz Würdigung Ihrer Notlage kann Ihrem Gesuche vom 29. 7. 1931 um Bewilligung von einigen Hemden bzw. einer Mietbeihilfe nicht stattgegeben werden.“

Frei, zu was braucht es noch ein Hemd?

Die nächste Notverordnung wird dir sowieso das Letzte ausstehlen. Aber wie die Fürsorge Hand in Hand mit der Kirche arbeitet, erfährt man aus dem Trachenberger Kirchenblattchen vom Juli 1931. Es steht da ein Bericht über die „Kirchliche Nothilfe“, in welchem man wörtlich folgendes lesen kann:

„Nach waren wir stets mit den in Frage kommenden Fürsorgetagenden von Trachau, Gleichen und Leipziger Vorstadt in Verbindung, verglichen unsere Erfahrungen mit den übrigen über ließen in zweifelhafte Fällen in ihren Ältern nachhelfen.“

Also, wenn du der Kirche den Rücken gefehrt hast, heißt es nach dem Fürsorgeamt auf der schwarzen Liste. Diese Leute erlauben sich, das Vaterland der werttätigen Klasse, die Sowjetunion, herunterzureißen und in ganz gemeiner Weise gegen den Sozialismus zu hehen, während im eigenen Lande die Menschen verhungern und zugrunde gehen.

Trotz gibt es nur eine Antwort: Heraus aus der Kirche! hinein in den Verband proletarischer Freiender und die Kommunistische Partei! Lebt die Arbeiterstimme!

Opfer der Notverordnung

Am Sonnabend, den 15. August 31, mittags 11 Uhr, hat sich der Polizeirevier Kollen, hier, Tharandter Straße 33, 1. mit Gas vergiftet. Wirtschaftliche Sorgen sind das Motiv zur Tat.

Der Schulbauinspektor der Städtischen Gewerbe und Mädchenschule auf der Pestalozzistraße wurde am Sonntag in einer Abortanlage tot aufgefunden. Wirtschaftliche Schwierigkeiten waren der Grund zur Tat.

Der starbende Mittelstand

Gasergiftung fanden Anwohner den Fabrikanten Max Stutz und Frau in der Holbeinstraße vor. Der Grund ist in gesundheitlichen Schwierigkeiten zu suchen.

Bootsunfälle auf der Elbe

Sonntagmorgens gegen 17 Uhr kenterte in der Nähe der Marienbrücke ein Raddelboot durch plötzlich einsetzenden Wind. Der Insasse rettete sich auf die unterhalb der Brücke gelegene Sandbank. Sein Boot wurde von einem anderen Raddelbootfahrer ans Land gebracht. — Unterhalb der Schiffswerft Meißner wurde durch Windwechsel ein Segelboot, die drei Insassen

vermachten sich durch Schwimmen zu retten. Das Boot konnte erst in der Nähe der Cottbuser Dampfschiffhalle ans Land geholt werden.

Großes Sommerfest der KPD

Verwaltungsbezirk Dresden-Neustadt
am Sonntag, dem 23. August, in
Hauies Restaurant, Nechtstraße
Straßenbahnlinie 5 Beginn 14 Uhr
Mitwirkende: Rote Raketen
Tombola, Kinderbelustigungen u. vieles mehr

Schwere Verkehrsunfälle

In der Nacht zum Montag wurde auf der Keilshorborfer Straße eine radfahrende Reichsbahnfahrerin von einem amerikanischen Personentraktorwagen, den ein Kaufmann aus Chemnitz steuerte, angefahren und mitgeschleift. Sie erlitt schwere Schädelerletzungen und einen Beinbruch. Nach den Feststellungen der Polizei hatte sie an ihrem Rad keinen Rückstrahler. Der Kraftwagenfahrer wurde, weil er hier keinen Wohnsitz hat, am Montagmorgen der Staatsanwaltschaft zugeführt.

An der Ecke Plänicker und Elisenstraße fahren ein Personentraktorwagen und ein Motorrad gegeneinander. Der Kraftwagenfahrer und sein Cojagis wurden schwer verletzt.

Achtgrofschenjungen an der Arbeit!

Der „Freiheitskampf“, dieses Denunziantenblattchen, bleibt seiner erbärmlichen Rolle, Arbeiter der Klassenjustiz auszuliefern, auch in der gestrigen Nummer treu. Er bringt eine Mitteilung über die kommunistischen Verammlungen vom Freitag vergangener Woche, in denen Genosse Hensel sprach. Das Kazi-organ denunziert dort den Genossen Hensel bei Polizei mit folgenden Sätzen:

„Damit ist für uns die „Episode Hensel“ erledigt, auch wenn er uns androht, daß wir wannoch den Terror der Antifa zu verpüren bekommen sollen, daß wir uns in Kürze nicht mehr auf der Straße sehen lassen könnten und es schlimmer sein würde als in Berlin auf dem Bülowplatz! Der Polizei empfehlen wir diese Bemerkungen zur Beachtung.“

Diese Bande spielt in der gegenwärtigen Periode eine weit schlimmere Rolle als bezahlte Spionaten und Achtgrofschenjungen. Christliche Proleten will Herr Rutschmann und die ihm ergebene Redaktion des „Freiheitskampfes“ ins Zuchthaus bringen.

Die Werttätigen müssen sich mit Ekel von diesen Helfern der Freiheit des Volkes wenden. Der Fisch jedes Werttätigen ist in den Reihen der Kommunistischen Partei, und seine Zeitung ist nur die „Arbeiterstimme“.

Schwierige Schifffahrt auf der Elbe

Trotz der Niederschläge in den letzten Tagen und Wochen, ist der Wasserstand der Elbe äußerst niedrig. Die Eidelchiffahrt hat deshalb mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. So wurden am Donnerstag an der Niederwieshauser Brücke mehrere taumwärtsfahrende Rähne infolge des niedrigen Wasserstandes und der herrschenden Stürme gegen die Brückenspieler geblockt. Un-

terhalb der Brücke lagen einige Rähne längere Zeit fest und konnten nur mit Mühe flott gemacht werden.

Häufte Dresden Kinder

Die zur Zeit in Biel-Rügert zur Erholung untergebrachten Dresdener Kinder treffen am 21. August 1931, 8.21 Uhr früh hier wieder ein. Die Angehörigen werden gebeten, für pünktliche Abholung an dem Dresdener Hauptbahnhofe beizugehen zu sein.

Im Alter von 76 Jahren verstarb am 16. Aug. unser alter Genosse und Zeitungsgeselle

Hermann Jöhner
Seilergasse 15, 1

Wir rufen ihm ein „Rot Front!“ nach.
Zelle Zentrum

Der Litvertrieb staatsgefährlich

Die Polizei hatte, wie uns mitgeteilt wird, dem Litvertrieb einen Besuch ab. Gelacht wurde nach der kleinen Lenin-Bibliothek, Band 5 „Pariser Kommune“ 4 Stück wurden beschlagnahmt.

Veranstaltung für Erwerbslose

Die für den 18. August geplante Aufführung der Raimann-Operette „Hella, im „Wilden Mann“, muß eines Todesfalles wegen verschoben werden. Die Veranstaltung findet bestimmt am Dienstag, 25. August, abends 19.30 Uhr statt. Die Karten behalten ihre Gültigkeit.

Karl Kögner spielt zu dieser Zeit noch den hegeliansten Anhänger der SU. Er sagt, daß es ihm so gut geht, daß er erst wieder nach Deutschland kommt, wenn es Sowjetland ist. Damals war seine verbrecherische Schändung junger Mädchen noch nicht bekannt. Dann mußte er flüchten. Kaum hatte er deutschen Boden betreten, ließ er sich von Nazis fesseln und erzählt grauenhafte Dinge über die Sowjetunion.

In einem weiteren Brief gibt Kögner die Schandthaten gegen 14jährige Mädchen an. Dort schreibt er an seinen Freund: Sager den 19. Juni 1930

Lieber Genosse Kuno!

Deine Karte vom 17. 5. habe ich gestern abend erhalten; inzwischen wirst du meine genaue Adresse erhalten haben und wie geschrieben haben. Also hör mal zu Kuno, was ich von dir mit dir folgendes: gehe sofort nach Erhalt dieses Briefes zu meiner Mutter und sage, daß ich die geschrieben habe und zwar von Tarseljan (das ist gar nicht weit von hier) und daß ich von (folgt unleserliche russischer Name) schon wieder fort bin. Ich habe einen Fehler gemacht, daß ich meiner Mutter und Elia geschrieben habe, denn sie sollten meine Adresse nicht erfahren. Ich wollte an sie überhaupt nicht schreiben. Also mache es so wie ich Dir geschrieben habe, dann ist alles gut.

Du Deine Anreizerelaubnis abgelehnt worden ist, ich schade aber Kuno ist nicht die. Zunächst gib meine Adresse niemandem! Auch nicht dem Konsulat in Berlin und bittet um das russische Durchreisepaß nach Polen und Ungarn.

Es ist jetzt 1.45 Uhr. Ich bin schon gewaschen und gut angezogen, ganz weichen Kathionjug und Tropenhut und bringe dann gleich die Briefe zur Bahnpost eine halbe Stunde zu Fuß über die Berge. Eigentlich wollte ich ja heute auf die Jagd gehen aber das hat noch Zeit bis morgen, aber der Brief nicht, der muß heute fort.

Lieber Kuno! Ich habe hier ein hübsches Mädchen aus den Bergen. Sie ist 14 Jahre alt, ganz braun, etwas kleiner als die alle aber tausendmal schlüssiger als die alte Kuh. Keine Sache, was, Kuno? Ich habe hier im ganzen vier solche hübsche Mädchen, die warten alle auf meinen Freund Kuno aus Deutschland und hoffen, daß er bald kommt und mit uns abends die Kuhle über die Schulter nimmt und in die Berge zieht, ein Leben, wie ich es mir immer gewünscht habe. Denkst Du, Kuno? Ich habe schon ein magisches Jagdgewehr und vor allem die Erlaubnis, alles zu schießen, was mir vor die Füße kommt. Hier gibt es viele Wildenten und Gänse als Arbeiter hat man hier keine Freiheit. Also Kuno, wenn du kommst, dann kaufst Du das, welches ich Dir geschenkt habe, für die Jagd mitbringen. Dich lüchelt an der russischen Grenze... ein Beamter durch, wenigstens die Kleider nicht. Was Du in den Taschen und unter dem Mantel trägt, da fragst Dich kein Mensch danach. Ich würde mich freuen, von Dir einen recht ausführlichen Brief zu erhalten und vor allen Dingen, teile mir mit, was meine Mutter gesagt hat. Du mußt sie gleich nach meiner Adresse fragen. Sagst Du mir schreiben willst und daß Du zwar eine Adresse von mir hast daß ich aber nicht mehr dort bin. Sagst weiter, daß Du einen Brief, der an mich adressiert war mit dem Vermerk „Adresse abgereicht, unbekannt wohin“ zurückbekommen hast. Also was weißt Du alles und ich verleihe mich auf Dich, mein Freund Kuno! In 8 Tagen lauch ich mir noch einen 8-Will-Karabiner für großes Wild und Schweine, denn die Ruders werden mit Schrot blaß verrückt, aber nicht tot.

Du solltest hier sein und vor allem Deine Holzaufsätze mitbringen, es ist hier wunderbar. Im nächsten Brief schreibe ich Dir ausführlich über alles. Erst will ich mal von Dir einen Brief bekommen.

Mit Not Front

Dein Genosse Karl.

Adresse bleibt für Dich immer Sager.

Klar und eindeutig geht aus diesem Brief hervor, was für ein Bolunke dieser Karl Kögner ist. Aus bestimmten Gründen sagte er dafür, daß keine eigne Mutter und Schwester ja nicht erlauben, wo er sich befindet und hat keinen Freund an, die alte Mutter zu belügen. (Er mußte, was er zu befürchten hatte und wir werden bei passender Gelegenheit noch einmal darauf zurückkommen.) Aus dem Brief geht weiter hervor,

daß er Holz darauf ist, 14jährige Mädchen für sich gefügig gemacht zu haben.

Und diese Schandthaten haben ihm später das Genick gedreht. Weil ihm die Sowjetunion deswegen zur Verantwortung stehen wollte, ist er geflüchtet und bestet jetzt in gemeinlicher Form gegen die Sowjetunion. Er erzählt in allen Versammlungen, daß die russischen Arbeiter hungern müssen, daß sie von den russischen Diktatoren gefoltert werden usw. Die Klassenbewussten Arbeiter müssen diese Briefe den Parteiführern und Geschäftsleuten und vor allem auch den Nationalsozialisten zeigen, um ihnen zu beweisen, wie treu dieser Bursche schwimmt. In seinen Briefen, die er vor einem Jahr aus der Sowjetunion geschrieben hat, schreibt er in den Ausdrücken größter Verehrung, zeigt auf, wie aus es der Arbeiter hat und welche Freiheiten er genießt.

Die Kögner können die Sowjetunion nicht belügen. Sie sind als gewöhnliche Verbrecher und Schwindler entlarzt, die sich von den Nazis für hunderttausend Mark fesseln lassen. Die breite Masse der Arbeiter weiß, daß es in der Sowjetunion mit Vieleschritten vorwärts geht. Nach die heute noch ableisten Stehenden erkennen, daß nur der Kampf mit der KPD eine Befreiung für die Massen bringen kann.

Sozialreaktion in Wildberg

(Arbeiterkorrespondenz)

Unter den Eingängen in der letzten Gemeindevorstandssitzung befand sich ein Schreiben der Amtshauptmannschaft Wildberg, wonach bis 31. März 1932 sämtliche Bezirksämter abgebaut werden und die Gemeinden in Zukunft die Lasten für

Die „Arbeiterstimme“ ist euer Sprachrohr

Berichtet über alle eure Sorgen an die „Arbeiterstimme“, über jede Gehaltskürzung, jede Schikanierung auf den Dienststellen. Die „Arbeiterstimme“ wird jeden Kampf gegen Unterdrückung und Ausbeutung der unteren und mittleren Beamten und Angestellten unterstützen.

Krankenfürsorge und bei Unglücksfällen allein zu tragen haben. Des weiteren wurde die Erhöhung der Bürgersteuer einstimmig abgelehnt. Auf Vorschlag des Bürgermeisters Müller (SPD) sollten die Gemeindevorstandssitzungen sich nicht mehr über Aufhebung der letzten Teilerhebung oder zuminderns Herabsetzung der Sätze. Dieser Punkt soll in der nächsten Sitzung behandelt werden. Öffentlich erschienen in dieser Sitzung die Einwohnerzahl Wildbergs! Auch diese Sitzung

KPD hilft kleinen Bauern und Gewerbetreibenden

Anträge der kommunistischen Reichstagsfraktion

Die Not des Bauertums und der Kleingewerbetreibenden wächst mit jedem Tag. Steuern, Pachtzinsen und Mieten sind unerschwinglich. Zwangsversteigerungen und Exemtionen werden täglich in Massen durchgeführt. Hunderttausende selbständige Existenzen gehen dem völligen Ruin entgegen. In erschreckendem Maße mehren sich gerade in den letzten Tagen die Meldungen, daß von Klein- oder Mittelbauern ihre Ernte, z. B. also der Ertrag ihrer mühseligen Arbeit eines ganzen Jahres, von der Dreschmaschine weggespült wird. Die Parteien, von der Sozialdemokratie bis zu den Nationalsozialisten, leben satenlos zu, wie diese Schichten des werktätigen Volkes immer mehr im Elend verfallen. Nur eine Partei, die Kommunistische Partei, die schon immer und zu jeder Zeit für alle Schichten des werktätigen Volkes eingetreten ist, bemerkt auch diesmal, daß sie der einzige Freund des notleidenden Volkes ist. Die kommunistische Reichstagsfraktion hat im Reichstag einen Antrag eingebracht, in dem sie fordert, daß sofort folgende Maßnahmen durchzuführen sind als dringende Nothilfe für die bäuerlichen und kleingewerblichen Werttätigen:

1. Alle gerichtlichen Beitreibungen von rückständigen Steuern, Pachten, Restkaufpreisen, Darlehen, Warenschulden, sowie von Zinsen sind rückgängig zu machen. Wechselverpflichtungen rufen sineslos. Zahlungsbefehle werden nicht vollstreckt. Gläubiger, die selber zum werktätigen Volk gehören und bedürftig sind, werden von Reichs wegen entschädigt.
2. Jede einseitige Kündigung von Pacht- oder Mietverträgen durch Verpächter oder Vermieter sowie von Darlehen, ferner jede Erhöhung von Zins- und anderen Leistungen ist verboten. Exemtionen aus Wohnung und Werkstatt, Zwangsverkäufe von Inventar oder ganzer Anwesen, die Wegnahme von Maschinen oder Maschinen usw. gegen nicht erfüllte Mietzahlungen dürfen nicht stattfinden.
3. Die Bestimmungen der Rotenordnung vom 20. Juli 1931 über Zuschläge für Steuerrückstände findet auf Kleingewerbetreibende, bäuerliche Familienbetriebe, Stiefel-, Kleinflischer-, Kleingewerbetreibende und andere ähnliche Angehörige des werktätigen Volkes keine Anwendung. Die fälligen Reichs-, Land-

bes- und Kommunalsteuern werden von den werttätigen Schichten nicht eingetrieben. Es dürfen weder Rückstände noch

4. Sparkassen und Banken haben die Einlagen der Klein- und Mittelbauern, insbesondere der kleinen Gewerbetreibenden und Landwirte, steuerlos gemorobenen Werttätigen wunschgemäß auszugahlen, um Rotenvermögen der werttätigen Bauern aus der neuen Ernte und dem Viehschmelz, sowie in im eigenen Betriebe gebraucht werden, zu verwenden. Klein- und werttätigen Bauern, Kleingewerbetreibenden und Kleinrentner mit den notwendigen Geldmitteln zur Weiterführung ihrer Betriebe auszugeben, sind vom Reich und von den Ländern sofort ausreichende Beihilfen bereitzustellen.
5. Die Verordnung vom 13. Juni 1931, die der Drogenindustrie durch hohe Schätzpreise von 12 bis 24 RM auf den Doppelpreis auf Kosten der Bauernmassen Wucherpreise schafft und allen im Nebenberuf Landwirtschaft treibenden Arbeitern, kleinen Beamten und Angestellten, kleinen Gewerbetreibenden, sind die notwendigen Drogenmittel, Getreide und Maschinen, Futtermittel und Steuern zu werttätigen Teilen zu liefern.
6. Sofortige Durchführung großzügiger öffentlicher Spendeaktionen für Erwerbslose, Klein- und Sozialrentner, Schulbesucher und andere Maßnahmen zu den öffentlichen Sozialleistungen, um dadurch den Abfall für die bäuerlichen Produkte zu beenden.

Diese Forderungen sind gehalten im Sinne des vor einigen Monaten durch den Führer der Kommunistischen Partei, Gen. Thälmann, verkündeten Noterleichterungsprogramms. Kleinbauern, Kleingewerbetreibende, stellt sich hinter die Forderungen und kämpft zusammen mit der kommunistischen Partei gegen die wirtschaftliche Ausbeutung, gegen die politische Unterdrückung, für ein freies sozialistisches Deutschland, das allen werttätigen Arbeit, Brot und Freiheit bringt!

Literaturwettbewerb Sachsen gegen Halle!

Der Reichsliteraturwettbewerb geht vom 1. Juli 1931 bis zum 1. Oktober 1931. Sachsen hat den Bezirk Halle zum Wettbewerb herausgefordert mit dem Ziel, nicht nur das gefestigte Soll zu erreichen, sondern 20 Prozent darüber hinauszuheben. Das bedeutet, das wir erreichen müssen, pro Monat und pro Mitglied 6 Trophäen und 1 RM Lohn.

Die neun besten Betriebe, Straßengruppen, Ortsgruppen und Unterbezirksleitungen sowie Kolporteurs zahlen 14 Tage zu dem Novemberfest nach Moskau. Die Bezirksleitung Sachsen hat noch folgende Sonderpreise ausgesetzt:

1 Schreibmaschine, 1 Nähapparat, 180 Bücherpreise (Denkmäler Marxistische Bibliothek usw.).

Der Stand des Wettbewerbes der Unterbezirke im Monat Juli ist folgender:

Ortsgruppe	Manen- bis 1000	Stimmen- bis 100	Kleinbeiträge	Durchschnittlich pro Mitglied
1. Zwickau	16 000	294	16	0,47 RM
2. Dresden	19 720	44	5	0,42
3. Chemnitz	31 000	112	5	0,41
4. Bautzen	7 045	10	2	0,39
5. Leipzig	25 800	187	28	0,87
6. Riesa	5 870	70	17	0,80
7. Freiberg	5 700	6	7	0,80
8. Plauen	14 000	2	4	0,25
9. Schwarzenberg	5 100	126	9	0,25

Sachsen gesamt 185 235 Stück 801 Stück 94 Stück 0,89 RM

Die Spitze haben im Monat Juli folgende Ortsgruppen und Zellen:

1. Weißbach	Umsatz und abgerechnet pro Mitglied	2,10 RM
2. Glauchau		1,40
3. Adorf		1,27
4. Strahitz		1,06
5. Betriebs Z/9		0,90

Der nächste Stichkampf für den Wettbewerb ist Montag der 24. August.

Genossen! Heran an die Arbeit! Verleiht den Literaturwettbewerb die Erhebung der Spitze ist der erste Schritt zur Volksrevolution!

Trotz Wirtschaftskrise aufwärts bei der Volksfürsorge

Wir brauchen für den Jahresabschluss für 1930 der Volksfürsorge, Gemeindefürsorge, sozialistische Versicherungsanstalten, Geldmittel. Trotz der großen Krise konnte dieser als sehr günstig angesehen werden. Jetzt liegt nun das Ergebnis für das erste Halbjahr 1931 vor. Vom Januar bis Juni wurden insgesamt 150 481 neue Versicherungsanträge mit 69 192 324 RM Versicherungsprämien eingeleitet. Der Prämienfonds beläuft sich für die Volksversicherungsanträge (die sogenannte kleine Lebensversicherung mit monatlicher Prämienzahlung) auf monatlich 857 569

RM und für die Lebensversicherungsanträge mit vierteljährlicher Prämienzahlung auf 68 290 RM vierteljährlich. Das Ergebnis kann als glänzend bezeichnet werden, wenn man berücksichtigt, daß es speziell die arbeitende Bevölkerung ist, die Versicherungsbeiträge der Volksfürsorge abschließt, und gerade diese Kreise tragen den größten Opfer.

Es dämmert

Dr. Dieckhoff, der Vorsitzende des Hauptauschusses für Erhebungsarbeiten, berichtet in einem Aufsatz über den ungeduldeten Nachschub der Sportbewegung in der Sowjetunion und schreibt:

„Man will es kaum glauben, was hier von allen Seiten werden konnte, und dies in einem Lande ohne jede turnerische und sportliche Ueberlieferung, mit nach europäischen Begriffen geringer Allgemeinbildung, mit im allgemeinen laienhaftem Verhalten und in einer Zeit großer wirtschaftlicher Not. Die Sportentwicklung Russlands ist ein verblüffendes Beispiel, was ein einheitlich gerichteter Staatswille auch auf diesem Boden herorzubringen vermag.“

Große Sportlerversammlung in Jena

am Freitag den 21. August 1930 Uhr in der Alten Post, Jena, für alle roten Sportler und Sportlerinnen der Bezirke Jena, Jena-Land und Jena-Umland. Genosse Hans Holz, Jena, spricht über: „Die politische Lage und die rote Sportpolitik“ Jena-Land Sportler darf fehlen. Jeder Sportler bringt kein Mitgliedsausweis mit!

Große öffentliche Einwohnerversammlung in Jena

Mittwoch den 19. August 1930 Uhr in der Alten Post, Jena, Reichstagsabgeordneter Olga Körner und Hans Neuber, Jena, leiten die VB, sprechen über: „Abbau der Sozialversicherung aller Fürsorgebedürftigen.“ Eröffnet in Jena!

Kritikpunkt. Die Nachrichtenstelle der Oberpolizeidirektion Jena teilte mit: Infolge des erwähnten Grenzüberganges nach der Lichteckelwarte und des dadurch bedingten Verkehrsstopps wird die Kraftomnibuslinie Dresden-Buffalo über Jena-Buffalo-Wügitz-Teisitz am 17. August an nur noch an Sonntag betrieben. Aus diesem Anlaß werden auch die Fahrten der Postpost Postwagen-Wügitz an Werktagen eingestellt. In den nächsten Tagen wird jedoch eine weitere Fahrt, 20,35 Uhr ab Jena, an unmittelsbarem Zugangsbüro in Jena, in der Richtung nach Dresden eingerichtet.

Warum wir aus der SPD austraten...

In den letzten Monaten haben Tausende von Sozialdemokraten ihrer Partei den Rücken gekehrt. Eine große Anzahl der interessantesten Austrittserklärungen und Austrittsbeschlüsse sind veröffentlicht die bekannte Halbmonatsschrift Der rote Arbeiter in ihrem letzten erschienenen 2. Augustheft (Nr. 13), das von dem hiesigen Arbeiter ertragen wird. Das Wort haben in diesem Heft Arbeiter und Arbeiterinnen, die zum Teil länger als 20 Jahre der Sozialdemokratie angehört und nun den Austritt aus der SPD oder aus der (ehemaligen) Volkspartei, 28 Jahre lang Mitglied der SPD; Wilhelm Roberts (Arbeiter, der 10 Jahre lang Mitglied der SPD); August Kasper (10 Jahre lang Mitglied der SPD, zuletzt als hiesiger Landtagsabgeordneter und Mitglied der SPD, zuletzt als hiesiger Landtagsabgeordneter und Mitglied der SPD); Susanne Jacobshagen (früher SPD-Verordnete der SPD); Erich Meier (früher Führer der SPD in Jena); und viele andere frühere Mitglieder der SPD in der Reichsbanner. Wie eine Einleitung zu diesem Heft, die roten Arbeiter mit der Parole: „SPD-Arbeiter, der zu sein die der Herausgeber Willi Müngers in einem großen Heft, das auf den 1. Juni 1930, Geburtstag Karl Liebknechts, veröffentlicht die Beiträge von August (zum Kongress der Arbeiterpartei nationale), von Gerhard Winkler („Die SPD wird sozialistisch“), von Hans Jentsch („Margarete Wenzel“), die sich alle polemisch mit der Sozialdemokratie. Winkler hat befallen sich polemisch mit der Sozialdemokratie und Anmerkungen geäußert, Zeitgenossen, ein Literaturbericht und Anmerkungen zum Heft, das nur für 30 Pfennig bei allen Anhängern der roten Hilfe, in allen Buchhandlungen, Buchläden und in den Kolporturen oder gegen Einzahlung von 30 Pfennig in den Marken direkt durch den Verlag Der rote Arbeiter, Berlin 1930, Wilhelmstraße 48, III., erhältlich ist.

Ein 25 Jahre in der SPD organisierter Arbeiter tritt der Roten Hilfe bei

Kempfen. In einer Versammlung der Roten Hilfe, in der der Genosse Thumener ein Referat über die Aufgaben der Roten Hilfe hielt, erklärte der Ortsgruppenvorsitzende der SPD Kempfen seinen Eintritt in die Roten Hilfe. Begründend führte er aus, daß er zu diesem Schritt gekommen sei, insofern das offensichtliche Verrate der sozialistischen Führer, der bei dem Leipziger Parteitag so klar wie noch nie zuvor zum Ausdruck kam. Infolgedessen habe er, obwohl es ihm schwer gefallen sei, nach 25jähriger Mitgliedschaft der SPD den Rücken gekehrt, da er in der kommunistischen Bewegung die einzige Möglichkeit des Sieges des Proletariats über den Kapitalismus sehe.

Staatstheater billiger

Wie die Staatstheater billiger, sind die Preise für alle Plätze für die nunmehr wieder beginnende Saison um 20 Prozent gesenkt worden. Für regelmäßige Besucher der Theater ist ein Anrecht auf den Erwerb eines Mitgliedsausweises, der Vergünstigungen vorsehen. Die Plakete werden bei den Bühnen, Gehältern und Unterführungen auch noch weitere Gesenktung nicht in der Lage sein, ins Theater zu gehen.

Ein kläglicher Versuch in Löbau

SPD spaltet Erwerbslosenfront

Erwerbslosenkonferenz der SPD in Neugersdorf schwach besucht / Richter entlarvt das Ziel: Spaltung durch Kommunistenhege Erwerbslose, antwortet durch Masseneintritt in die RGO und verstärkte Einheitsfront

Die ADGB-Bürokratie hat eine Zusammenfassung der SPD-Erwerbslosenräte in der Amtshauptmannschaft Löbau vorgenommen mit dem klaren Ziel die einheitliche Erwerbslosenfront in der Oberlausitz auseinanderzutreiben. Die Gewerkschaftsbürokratie glaubt so die Erwerbslosenbewegung unter ihr reaktionäres Kommando zu bekommen. Gütler SPD-Mitgl. und Richter hatten die Referate. Dabei hat Richter eine able Kommunistenhege betrieben und Herr Gütler sagt, in der Agitation solle die „Arbeitsbeschaffung in den Vordergrund“ gestellt werden. So haben diese „linken Heiden ihre eigene Demagogie bereits entlarvt. Nur wenige SPD-Arbeiter hatten sich auf dieser Spaltungs-konferenz eingeladen. Massenwerbung für die RGO und die revolutionäre Einheitsfront muß die Antwort der Erwerbslosen sein.

Es ist es noch etwas für die konterrevolutionären SPD-Führer zu tun, so nur noch Zerstückelung der einheitlichen Kampffront der Arbeiter. Es gibt kein Gebiet, wo diese Erwerbslosen sich nicht gewissermaßen dieser ihrer Aufgabe im Interesse der Arbeiter und Unterhaltungsgründer unterziehen. Mit einer verlogenen Agitation soll den Arbeitslosen eine Interessensvertretung vorgegaukelt werden. Einen wirklichen Kampf um Arbeitsbeschaffung führt die SPD nicht einmal parlamentarisch, geschweige denn außerparlamentarisch. Sie verläßt lediglich die Opfer ihrer eigenen Politik noch in den Dienst der Kapitalisten zu stellen und die sich bildende Einheitsfront der Erwerbslosen illusorisch zu machen. Es ist natürlich kein Zufall, daß die SPD-Banden sich gerade den Zeitpunkt herausgesucht haben, wo die Erwerbslosenfront verboten ist. Glauben sie doch, so ein gutes Geschäft zu machen. Schon der Bericht der Oberlausitzer Volkszeitung beweist, daß der Besuch dieser Konferenz überaus mäßig war. Die Führung soll in die „abermächtigten“ Hände des SPD-Banden Gütler gelegt werden. Es ist leicht verständlich, daß die SPD-Arbeiter diesen Führern nicht folgen. Wissen sie doch, daß es gerade die SPD-Führer sind, die die Rotenordnungspropaganda überhaupt ermöglichen. Die SPD-Arbeiter werden deshalb in ihrer Mehrheit mit in der einheitlichen Kampffront aller Erwerbslosen für Arbeit, Brot und Freiheit stehen, wie es von der RGO-Erwerbslosenbewegung vertreten wird.

Keine angewiesen werden und haben den Kampf gegen große Beholdung seitens der Amtsstellen sowie in allen den Fällen zu führen, wo den Erwerbslosen unmögliche und untaugliche Warteplätze zur Registrierung usw. angewiesen werden.

Die Erwerbslosenausschüsse haben die Verteilung von Literatur unter den Erwerbslosen sowie Beratungen von Kultur- und Bildungsabend (Vorträge, Referate, Kino usw.), für letztere mit Hilfe der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen zu organisieren.

Die Erwerbslosenausschüsse haben aus aktiven Erwerbslosen einen Selbstschutz zur Organisierung des Streikpostens

lehens bei Streiks zu schaffen. Ein Teil der Funktionen der Erwerbslosenausschüsse, die bei den Arbeitsämtern gebildet werden, kann nicht für Ausschüsse in Frage kommen, die in Nachschichten, Spezialstellen und Lebensmittelausschüssen bestehen. Einige Funktionen dieser Ausschüsse unterscheiden sich von jenen der in den Arbeitsämtern bestehenden Ausschüsse. Im großen und ganzen können die Funktionen dieser Ausschüsse, so wie sie hier dargelegt wurden, von sämtlichen Erwerbslosenausschüssen, unabhängig davon, wo sie sich befinden, übernommen werden.

Die Kommunisten, die Mitglieder der Roten Gewerkschaften und der Gewerkschaftsopposition, die unter den Erwerbslosen arbeiten, müssen Mitgliederwerbung für die Partei, für die Roten Gewerkschaften und die Gewerkschaftsopposition betreiben. Hier wurde lediglich ein Teil jener Tätigkeiten aufgeführt, die die Erwerbslosenausschüsse entfalten können.

Was dagegen die Erwerbslosenräte betrifft, so ist ihre Tätigkeit noch umfassender als jene der Erwerbslosenausschüsse. Über die Aufgaben der Erwerbslosenräte berichten wir in nächster Nummer.

Alle revolutionären Gewerkschaftler werden

von den Ortskomitees der RGO in Fraktionen erfasst zum verstärkten revolutionären Kampf der Arbeiter gegen den Klassenverrat der reaktionären Bürokratie, zur Verbreiterung der roten Einheitsfront der Werktätigen!

Berteidigt die Löhne der Gemeindearbeiter!

Vom Reichskomitee der RGO wird uns geschrieben: Die Rotenordnungs vom 3. Juni 1931 hat neben der Dreifachen-Krisenkommission direkten Lohnabbau für alle Gemeindearbeiter vorgezogen. Die ADGB-Lohnabbauorganisationen, insbesondere der Gelohnverband haben geflissentlich versucht, Maßnahmen zu ergreifen, die es durch sie gelingen würde, die unerbittlichen Lohnnahmen, die angeht erst im Oktober in Kraft treten sollten, abzumildern. Jetzt teilt der Reichsverband kommunaler und anderer öffentlicher Arbeitgeberverbände Deutschland mit, daß nach Verhandlungen mit dem Gelohnverband am 11. und 12. August der Lohnabbau durch Verwaltungsmaßnahmen in kürzester Zeit durchzuführen sei. Die Lehnen

Durchführung des Lohnabbaus trotz laufender Tarife wird geleglich ausdrücklich mit der Rotenordnung begründet.

Bereits sind in Köln, in Düsseldorf, in Solingen und anderen Städten die Tarife von den Stadtverwaltungen fröhen gelündigt, um den Lohnabbau an den Gemeindearbeitern durchzuführen. Auf Kosten der Gemeindearbeiter sollen die betroffenen Gemeinden sanfter werden. Aus den Knochen der Gemeindearbeiter u. ihrer Familien will man billig Elektrizität, billiges Gas für das Kapital und ihre Unternehmungen produzieren. Lohnabbau und immer neue Opfer der Werktätigen, das ist die Lösung aller Rotenordnungen, Unternehmerprogramme und Rezepte des ADGB.

Die Verwaltungsmaßnahmen der Städte und Gemeinden bedeuten, daß Hunderttausenden von Arbeitern der Lohn um 15 Mark pro Woche gekürzt wird. Und das nach miserablen Lohnabbau. Opferbereitschaft der Arbeiter für den Kapitalismus, für die bankrotten Kommunen, für das kapitalistische System, wie es der ADGB fordert, ist Selbstmord der Arbeiterklasse.

Schluß mit dem Lohnabbau! Das ist der Wille der hunderttausenden Gemeindearbeiter, der Willen der Arbeiterklasse. Zur Verhinderung des Lohnabbaus muß die proletarische Einheitsfront unter Führung der RGO geschmiebt werden. Die ADGB-Lohnabbauorganisationen sind im Bunde mit denen, die die Löhne abbauen. Sie sind verantwortlich für die Rotenordnungen. Sie tolerieren noch immer unentwegt die Regierung der Rotenordnungen. Sie haben demagogisch zum Verzug der Massen verführt, daß sie die Rotenordnungen „verbessern“ wollen. Aber ununterbrochen werden den Arbeitern die Löhne gekürzt mit Hilfe dieser ADGB-Lohnabbauorganisationen. Der Gelohnverband fordert (Vorwärts vom 13. August) strengste Disziplin. Orloff entlarvt in der außerordentlichen Berliner Generalversammlung: „Zur Abwehr des Lohnabbaus werde man das letzte gewerkschaftliche Mittel einsetzen.“ Heute bremsen diese Berufsvertreter und fordern „Disziplin“. 80 Entschuldigungen gegen Lohnraub aus den Mitgliederkreisen wurden von den Gelohnverbands-Bürokraten unterflogen. Der mutige Kampf der Apollon-Gemeindearbeiter gegen Entlassungen ist von ihnen ebenso verraten worden.

Gemeindearbeiter! Tadet nicht, daß auch auch nur ein Pfennig Lohn gekürzt wird. Nehmt sofort in Betrieberversammlungen Stellung zu dem unmittelbar bevorstehenden Lohnabbau! Kämpft gegen jeden Pfennig Lohnabbau, für Zurückeroberung des geraubten Lohnes!

Herunter mit den Gehältern der Direktoren! Weg mit den Kontrollreuen und Antreibern! Her mit den Profiteuren zur Sicherung der Löhne der Arbeiter! Durchführung der Bierjahrhundertwoche mit vollem Lohnausgleich! Organisiert den Kampf unter eigener Führung! Wählt vorbereitende Kampfausschüsse, schafft die einheitliche Kampffront!

An alle Ortskomitees der RGO!

Infolge der politischen Verletzung der Druckerei im Karl-Liebknecht-Haus verzögert sich der Druck unserer Indusriegruppenzeitungen. Sämtliche Zeitungen werden aber diesen Monat noch gedruckt, und sobald mir die Zeitungen erhalten, sofort von uns an die Ortskomitees weiter geleitet werden.

Reichskomitee Sechsin. Vizepräsident.

Ausperrung in Dresdner Malzfabriken

Die Malzfabrik in Niederleibitz und Königs Malzfabrik Dresden haben die Belegschaft ausgesperrt zu dem Zweck, eine 15prozentige Lohnkürzung zu erzwingen. Die Arbeiter fordern 15 Prozent Senkung der Hungerlöhne, obwohl die Profite so groß sind, daß es in den letzten Jahren möglich war, die Aktienmehrheit einer Anzahl Großkonzernen aufzukaufen.

Großhandelsangestelltentarif gekündigt

Gehaltsraubvorstoß gegen 5000 Berliner Handelsangestellten. Nachdem für eine Anzahl Angestelltengruppen in Berlin der Tarif gekündigt ist, wurde vom Groß-Berliner Unternehmerverband des Textil-Großhandels der Angestelltenvertrag gleichfalls gekündigt. Unter diesen Tarifvertrag fallen etwa 5000 Angestellte.

Die herrschende Klasse läßt keine Gruppe der Lohn- und Gehaltsempfänger verschont. Rückstufungen werden die Löhne betradgeleht, mit der trocknen „Begründung“: „In der Wirtschaftsmot seien die zu hohen Produktionskosten“, b. h. die Löhne und Gehälter, schuld. In Wirklichkeit sind durch die Nationalisierung die Lohnkosten geradezu zur Bedeutungslosigkeit herabgelunken. In den Großbetrieben betragen die Lohnkosten meist 2 bis 3 Prozent des Verkaufspreises. So ist kürzlich von der Direktion der Meurer AG in Colledaube selbst ausgegeben worden, daß das Lohnkonto insgesamt 3 Prozent ausmacht. Diese Tatsache beweist die Kapitalisten bedienen sich zur Rechtfertigung ihrer Lohnrauborgrieffe der verlogenen „Argumente“.

Ein Vergleich mit früheren Leistungen in den Betrieben und Büros zeigt sehr klar, wie die Leistungen pro Kopf gewaltig angewachsen sind. Die Angestellten sind in ihrer übertriebenen Forderung nichts anderes mehr als Malchinarbeiter in den Büros und leisten ebenso wie die Arbeiter ein Vielfaches gegen früher. Ihre Leistungen werden nur noch gesteigert durch die unerschütterliche Antriebskraft und händliche Prohörung mit der Entlohnung. So hat die herrschende Klasse verstanden, mit Hilfe der ADGB, UG, DGB, und christlichen Gewerkschaftsführer die Lohnkosten auf diesen lächerlichen Prozentfuß herabzurücken. So hat sie es fertig gebracht, auf Kosten des Proletariats Millionenproffite zu schlagen, die in großen Beträgen im Ausland vor der herannahenden Revolution in Deutschland in „Sicherheit“ gebracht wurden.

Der jetzige trockne Vorstoß der kapitalistischen Verdröcker gegen die Arbeiter und Angestellten heißt nichts weiter als den Versuch, vor dem empfindlichen Bankrott noch so viel wie möglich in „Sicherheit“ zu bringen. „Roh uns die Sinfahrt“, das ist die Devise dieser Volksverdröcker, die von reaktionären Gewerkschaftsbanden unterstützt werden durch die Lösung: „Kampf bewahren“.

Die Angestellten werden sich ihrer Haut wehren. Sie leben, wie die bürgerlich-reaktionäre Presse sich höchstens zu einer „Ertüchtung“ über die Ausbeuter ausshängt und daß die praktische Tätigkeit der Frauen in Betrieben und Verhandlungen besteht, als deren Ergebnis stets die Verwirklichung der kapitalistischen Ansprüche zu verzeichnen ist. Deshalb gilt auch für die Angestellten: Jetzt Schluß gemacht mit dieser Verratspolitik. Gemeinsam mit den Arbeitern die Front zum Gegenangriff gegen die Lohn- und Gehaltsräuber formiert unter dem Kampfbanner der RGO. Die einzige Kraft, die entschlossen bis zur letzten Konsequenz die Gewerkschaftsforderungen der Arbeiter und Angestelltenklasse vertritt, die Kämpfe organisiert und führt, ist die revolutionäre Gewerkschaftsopposition. Die verärrlichen Banden jenseits vor der RGO, der die empfinden Gewerkschaftsaktionen aufstören, deshalb die hier- und Reklamationskampagne. Aber die Tatsachen sprechen für die RGO und ihre Presse. Deshalb kommen die Massen zu uns und kämpfen unter unserem Banner gegen das Lohnraubdiem, für den Sozialismus.

SPD als Führer der Lohnabbauorganisationen

Befannte ADGB-Größen in der Reichstagsfraktion der SPD

Jetzt, wo eine neue Lohnabbauwelle auf Grund der Rotenordnungen die Arbeiterklasse bedroht, wollen die ADGB-Führer es so hinhalten, als ob sie gegen Lohnabbau und gegen die Rotenordnungen der Brüning-Regierung seien. Demgegenüber muß festgestellt werden, daß in der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, die alle Rotenordnungen gebilligt hat, einige Duzend ADGB-Führer sind. Wir zählen nachfolgend die bekanntesten Gewerkschaftsführer und Gewerkschaftssekretäre, die Mitglieder der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion sind, auf. Es sind:

- Kaufhäuser, Bernbard, Brandes, Fren, Großmann, Lemberg, Meß, Hermann Müller (Völkensberg), Dettlinghaus, Scheffel, Schumann, Simon, Tarnow, Hulsmann, Fensch, Graupe, Romak, Rötter, Bergmann, Jäder, Reihner, Jammert, Böde, Janschel, Richter.

Diese Führer der Lohnabbau-Gewerkschaften haben immer wieder die Brüning-Regierung gerettet. Sie haben immer wieder gegen die Einberufung des Reichstages und gegen die Aufhebung der Rotenordnungen gestimmt. Sie sind verantwortlich für den Lohnraub, für die Kürzung der Unterhaltungen, für die Rotenordnungssteuern, für das ganze ungeheure Elend, das über das werktätige Volk hereingebrochen ist.

Arbeiter! Rechnet mit diesen Arbeiterverrättern ab!

SPD-Führer heucheln Opposition

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes gibt zu dem Abbauprogramm für die Gemeinden eine Verlautbarung heraus, in der es heißt:

„Der Bundesvorstand des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes bedauert, daß die Finanzpolitik des Reiches auf die Lebensnotwendigkeiten der deutschen Gemeinden keine Rücksicht genommen hat. Die freigewerkschaftlichen Beamtenverbände haben in Gemeinschaft mit dem Allgemeinen Deutschen Beamtenbund schon seitjeits auf die schweren Gefahren hingewiesen, die diese finanzielle Reichspolitik zur Folge haben muß, nämlich den Ruin der Gemeindekassen und die Vernichtung der öffentlichen Wirtschaft der Gemeinden.“

Es muß hier festgestellt werden, daß die ADGB-Führer hier lediglich Opposition heucheln. Die Führer des ADGB sind gleichzeitig Führer der SPD, die die Politik der Brüning-Regierung immer unterstützt haben. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat alle Rotenordnungen gebilligt, indem sie immer wieder die Einberufung des Reichstages abgelehnt hat. Kein Beamter darf sich mehr täuschen lassen: Wenn die kommunistische Partei und die RGO kämpfen für die Lebensinteressen der unteren und mittleren Beamten.

Rund um den Erdball

Katastrophe des D-Zugs Rom-Wien

12 Tote, 40 Verletzte — „Ursachen ungeklärt“ — Der geistesgegenwärtige Bahnbeamte

Wien, 17. August. Am Morgen des vergangenen Sonntag ereignete sich auf der Strecke Villach-Bruck ein schweres Eisenbahnunglück. Der D-Zug Rom-Wien, der mit voller Geschwindigkeit auf die Station 843 bei Bruck a. d. Mur zuhaupte, lief in einer gefährlichen Kurve auf einen gerade anstehenden Güterzug auf. Dabei wurden 17 Menschen getötet, Sechzig von den zehn Schwerverletzten werden voraussichtlich nicht mit dem Leben davonkommen. Außerdem zählt man etwa dreißig Leichtverletzte.

Die Ursache der Katastrophe

Es ist noch nicht geklärt, ob es jedoch wahrscheinlich, daß der Lokführer dem auf einem Nebengleis wartenden Güterzug die Fahrbahn freigegeben, trotzdem das Hauptgleis, auf dem der D-Zug jeden Augenblick kommen mußte, ebenfalls freigegeben war. Der Güterzug lehnte sich also in Bewegung. Kommt er auf der eingleisigen Hauptstrecke, aus auch schon der D-Zug Rom-Wien in voller Fahrt um die Kurve bog.

Diese Kurve ist eine der gefährlichsten der gesamten Strecke. Auf der linken Seite fällt die Böschung sehr steil ab zu der reichenden Kurve ab, während rechts tiefe Felsen ansteigen. An dieser Stelle erfolgte der Zusammenstoß.

Ein ganze Reihe von Waggons des Güterzuges wurden vollkommen zerstört. Zwei Waggons rieten den Abhang hinunter in den Fluß. Die D-Zuglokomotive entgleiste. Der Lokführer stellte sich quer über die Schienen. Nur durch dieses Glück im Unglück wurde verhindert, daß eine Reihe von Waggons des mit Passagieren besetzten Zuges ebenfalls steil in den Fluß stürzen.

Der Lokführer und der erste Personnenwagen wurden in den Fluß geschleudert. In diesem Wagen blieb kein Passagier verschont.

Man barg von dort zwölf Tote und zehn Schwerverletzte. Die meisten haben lebensgefährliche Brüche und Quetschungen davongetragen. Einem Piarer mußten sofort beide Beine abgenommen werden.

Die zwölf Toten waren vollkommen zusammengebrochen, sie konnten

erst, nachdem die herangezogene Feuerwehr und die Volksgeminnung die Schwerverletzten geborgen hatte, aus den Trümmern der zusammengebrochenen Waggons befreit werden.

Die Verletzten wurden mit Kraftwagen in die umliegenden Krankenhäuser gebracht. Da aber die Telephonleitung bei dem Unglück zerstört worden war, dauerte es lange, bis Hilfe herangeholt werden konnte. So mußten die Verwunden, die zum Teil starkblutende Fleischverletzungen sich zugezogen hatten, fast zwei Stunden lang in dem geräumigen Waggons liegenbleiben, bis die Feuerwehr ihnen mit Schweißapparaten und Heften Hilfe brachte.

Die Unglücksstelle liegt in unmittelbarer Nähe der Zellulosefabrik Hinterberg, wo sich bekanntlich vor einigen Tagen ein schwerer Betriebsunfall ereignet hat. Durch diesen Unfall wurde die gesamte Gegend unter Chlorgas gesetzt.

Ein zweites Unglück verhindert

Auf der eingleisigen Strecke, auf der die beiden verunglückten Züge lagen, wurde unmittelbar danach noch ein beschleunigter Personenzug erwartet, der fahrplanmäßig etwa 25 Minuten später die Stelle zu passieren hatte. Durch die Geistesgegenwart eines in dem Unglückszuge befindlichen Eisenbahnbeamten konnte ein zweites Unglück vermieden werden.

Der Beamte ließ sofort im Dauerlauf bis zur nächsten passierten Station Hinterberg und veranlaßte dort die Sperrung des Signals.

Natürlich ist dieser Unfall in erster Linie, wie fast alle Eisenbahnunfälle der vergangenen Jahre, auf den ungeheuren Personenaufbau und die dadurch eintretende Ueberlastung der unteren und mittleren Eisenbahnbeamten zurückzuführen. Wenn die beiden verantwortlichen Fahrdirigenten der Stationen, zwischen denen sich das Unglück ereignete, in Haft genommen worden, so darf das nicht darüber hinwegtäuschen. Ein Dienst, der soviel Aufmerksamkeit erfordert, und von dem so viel abhängt, wie von dem des Bedienungspersonals der Streckensignale, darf nicht von übermüdeten Beamten geleistet werden. Auf dieses Konto kommen wieder mindestens zwölf Tote und eine ganze Reihe zum Teil schwer verletzter Menschen.

Das Keinfindersystem

Ernst Kahn, der Verfasser des aussehensregenden Buches „Der internationale Geburtenstreit“, ein bürgerlicher Arbeiter von hohen Graden, hat sich in dem letzten Heft der „Weltanschauung“, eine Zeitschrift, die im Verlag der Schwereindustriellen „Frankfurter Zeitung“ herauskommt, über die Keinfindersysteme in Deutschland ausgesprochen. Man könne, meint er, schon nicht mehr von einem Keinfindersystem sprechen. Die meisten Familien seien keine Familien mehr, sondern nur noch Einleiblose Ehepaare. Dies gilt besonders für die Großstädte. In Berlin sind beispielsweise 64 Prozent aller Ehen kinderlos, in Deutschland durchschnittlich gibt es 40 Prozent kinderlose Ehen und nur 15 Prozent von Ehen mit mehr als drei Kindern. Die jüngeren Ehepaare vermeiden es in der Regel, Kinder in die Welt zu setzen. Dagegen hilft auch kein 8 2/3. Denn lieber macht sich die Mehrzahl des deutschen Volkes zu „Verbrechern“, als daß man Kinder zeugt, die man nicht ernähren kann.

Man soll in diesem Zusammenhang nicht vergessen, daß in So wie jetzt um das einzige Land der Welt ist, in dem es eine erheblichen Geburtenüberschuß gibt.

Wo herrscht Barbarei?

Die Schwerindustrie „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich auch im Verlagsbuchhandel durch weiteren Rückgang der Buchproduktion ausgemerzt. Die Produktionssteigerung betrug für das erste Halbjahr 1931 gegen die gleiche Zeit des Jahres 1930 10 Prozent und wird sich voraussichtlich zum Jahresabschluss noch verstärken. Die verminderte Kaufkraft des Publikums und der Ausbau des Kulturretards machen sich im Buch- und Verlagsbuchhandel in bedrückender Weise bemerkbar.

Am gleichen Tage meldet das großkapitalistische „Welt-Tageblatt“ aus der Sowjetunion:

„Anlässlich des ersten Jahrestages der Einführung der allgemeinen Schulpflicht wird heute bekanntgegeben, daß 85 Prozent der schulpflichtigen Kinder eingeschult sind, d. h. 17,5 Millionen Kinder, während die entsprechende Zahl unter dem Zarenismus 7 Millionen betrug. 15,5 Millionen eingeschriebene Kinder haben im Alter von 8 bis 10 Jahren, was 97 Prozent dieser Altersgruppe ausmacht. Der Unterricht wird in 70 verschiedenen Sprachen an 2000 Schulen erteilt. Rund 90 000 Lehrer sind im Laufe des Jahres eingestellt worden.“

Wir geben beide Meldungen kommentarlos wieder. Sie sprechen für sich — d. h. sie sprechen für den grandiosen Erfolg des sozialistischen Aufbaus gegenüber der kapitalistischen Kulturbarbarei.

Flugzeugbau in der Sowjetunion

Wostok, 17. August. Auf dem Moskauer Flughafen erfolgte heute die Erprobung des neuen, nach dem Entwurf des Sowjetingenieurs Tupolew ausschließlich aus Sowjetmaterial erbauten Flugzeuges „Am 11“. Das Flugzeug — ein zweimotoriger Ganzmetall-Eindecker mit 5 Motoren zu je 450 PS. — ist eine weitestgehend selbständige Erfindung, die die Vereinigten Staaten, Großbritannien, Frankreich und Japan überflügelt hat und nur dem deutschen Wasserflugzeug Do X und dem italienischen Bombenflugzeug CA. 90 nachsteht. Das Flugzeug hat die Erprobung glänzend bestanden.

Im nächsten Jahre beginnt der Serienbau der Flugzeuges „Am 11“, die sich zu einem der wichtigsten Flugtransportmittel der über die Sowjetunion führenden großen Verkehrsstraßen halten werden.

Teatrsko Moskauer Kommer-Theater wurde, nachdem es über ein Jahr lang wegen Umbau geschlossen war (das Gelände gehörte inzwischen im Ausland, mit besonderem Erfolg auch in Argentinien), jetzt im technisch völlig modernisierten Zustand wieder eröffnet mit Kilius „Fuerlinie“. Gleichwohl gab es als letzte Premiere bei Wenerhold Diefelhaus „Licht der Wälder“, womit jetzt Wenerhold Gasteile in der Sowjetunion veranstaltet. Wägen soll kein Theater ungenutzt werden. Während in Deutschland die Theater überwiegen, können in der Sowjetunion die Theater den Ausweg der bewährten. Den Sommer 1931 verbringen alle großen Moskauer Theater auf Gasteilen in der Provinz, vor allem in den Großindustriestädten in Kachowin und Sowchowin. Anzahl Theater entsendet gleichzeitig zwei Gruppen in verschiedene Städte.

Betrüger leben von Erwerbslosen

Die Fabrik in Rotterdam — 9.50 Mark für „Arbeitsbewilligung“

Rotterdam, 17. August. Einer gewerbsmäßigen Betrügerbande, die sich aus deutschen Staatsangehörigen zusammensetzt, kam die Polizei von Rotterdam auf die Spur. Die Betrüger nahmen in gekünstelter Weise die Notlage der deutschen Erwerbslosen aus. In einer Reihe von deutschen Blättern erschienen große Anzeigen, in denen Maschinenhandwerker für eine Fabrik in Holland gesucht wurden. Zahlreiche Bewerber fanden sich bei der Fabrik unter Chiffre A. B. postlagernd Rotterdam in Verbindung treten. Die Korrespondenz wurde sehr „ernsthaft“ geführt.

Die Bewerber wurden schließlich brieflich angeheißt und aufgeführt, einen Betrag von 9.50 Mark für die Beschaffung der behördlichen Arbeitsbewilligung in Holland einzulösen.

Eine große Anzahl von Arbeitslosen trahnte die letzten Pfennige zusammen, um wieder zu Arbeit kommen zu können. Dachten sie das Geld abgeholt, so hörten sie von ihren neuen Chefs nichts mehr. So wurde aus den Inferneten nachgegangen, und man kam auf die Spur von zwei Reichsdeutschen, die zusammen mit einer Frau arbeiteten. Von den Geldern der Armen der Armen lebten die Herrschaften auf große Freude. Ihre Verhaftung erfolgte dieser Tage.

Angst vor den Untertanen

London, 17. August. Meldungen aus Calcutta (Indien) zufolge glaubt die dortige Polizei, durch die Beschaffung eines Kraftwagens, in dem sich Bomben und anderes Sprengmaterial befinden, einer Verschwörung gegen das Leben des Vizekönigs auf die Spur gekommen zu sein. Im Zusammenhang mit der Beschaffung wurden vier Personen, darunter der Konsul der Sowjetunion, verhaftet. Der Besuch des Vizekönigs, der sich jetzt auf einer Rundreise durch verschiedene indische Provinzen befindet, war für Montag vorgesehen.

Rekord an Autounfällen

15 Tote, 60 Verletzte

Paris, 17. August. Der letzte Sonntag brachte Frankreich einen Rekord an Autounfällen. Bei Bois wurde beispielsweise eine Mutterverletzung, die eine Bürgerfahrt nach dem Weinhaus von Douaumont und den Schlachtfeldern von Verdun unternahm, von einem anderen Auto angefahren. Dabei wurde der Ausflugswagen einen Abhang hinuntergeschleudert und geriet in Brand. Sechs Personen wurden dabei getötet, zwölf weitere verletzt.

In ganzen wurden am Sonntag in Frankreich 60 Automobilen verlegt, darunter 37 schwer und 15 getötet.

Reichswehr liegt im Deutschlandflug

Berlin, 17. August. Am Sonntagnachmittag schickte auf dem Flughafen Tempelhof die alljährliche Senzisten des Flugports, der Deutschlandflug. Wenn auch die Teilnehmerzahl geringer war als im Vorjahre, kann man sagen, daß die zuständigen Stellen es verstanden haben, die Sache aus einem sportlichen Ereignis

zu einer großartigen Propagandaangelegenheit für den deutschen Imperialismus zu machen.

Bei dem besonderen Interesse, das der Reichswehrminister, der selbst alles andere als Sportsmann ist, in den letzten Monaten für den Flugport zeigt, ist es selbstverständlich, daß er die Sieger des Rundfluges persönlich in Empfang nahm und beglückwünschte.

Wer waren die Sieger? Es waren die beiden Reichswehroffiziere Dinort und Freyher von Houwald, also eine keine Militärmannschaft.

Die bürgerliche Presse berichtet zu dem wieder verschiedenen Zusammenreffen zwischen Reichsminister Brüning und dem französischen Ministerpräsidenten Laval, daß einer der Hauptpunkte der Unterhaltungen die Einigung über den Rüstungsstopp der beiden Länder sein werde. Vor allen Dingen wird angegeben, daß Brüning für Deutschland die Freiheit der Luftströmungen fordern wird, die bisher auf Grund des Versailles-Vertrages vollkommen unterlag waren.

Werbt stets Leser für Eure Presse!

Der langsam vergiftete Naziführer

Arsenit in den Getränken — Ausgeschlossen und wieder aufgenommen — Was tut der Staatsanwalt?

Osnaabrück, Mitte August. Immer wieder rufen die nationalsozialistischen Redner in der Öffentlichkeit von allen nicht legalen Strömungen ihrer Partei ab. Sie tun schrecklich gekosteten und schimpfen und behen mächtig auf die bösen Kommunisten.

Was hinter dieser Selbsterstreu steht, beweist ein Fall, dem der nationalsozialistische Ortsgruppenführer von Osnaabrück, Ludwig Eduard Buh, zum Opfer gefallen ist. Schon einmal war vor etwa einem dreiviertel Jahr ein Giftmordanschlag (I) auf Buh unternommen worden, dessen Spuren man zwar verfolgte, dessen Täter man aber nicht dingfest machen konnte. Es handelte sich damals um eine Arsenitvergiftung.

Die hellwertende Leitung der nationalsozialistischen Ortsgruppe tat damals alles, um die polizeilichen Ermittlungen zu fördern. Kaum war der Vergiftete wieder gesund, so begann, wie leicht festgestellt wurde, die planmäßige Arsenitvergiftung von neuem. In kleinen Mengen wurde den Getränken des Ortsgruppenführers Arsenit beigelegt. Er siechte langsam dahin, bis er jetzt der Vergiftung erlag.

Wer hat Buh vergiftet?

Wer hatte ein Interesse an seinem Tode? Es wurde in aller Öffentlichkeit festgestellt, daß Buh, der ein sehr edelgebiger Herr war, der Gauleitung Weiser-Ems der NSDAP, ziemlich unbekannt wurde. U. a. gab er, ohne seine vorgelegte Parteistelle

danach zu fragen, ein Wochenblatt für Osnaabrück heraus, „NS-Front“. Der Gauleiter warnte damals öffentlich in „Nordwestdeutschen Freiheitstämpfer“ vor dem neuen Blatt und schrieb, daß es mit der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei nichts zu tun habe. Vermutlich befürchtete er Übermannungsschwund.

Buh nahm von dieser Warnung keine Notiz, sondern gab ein Blatt weiter heraus, „Werkmüdigkeitsweiser“ begann er um diese Zeit kränzlich zu werden. Die Arbeit fiel ihm schwer.

So schritt er zu einer Einigung, die mehr eine Unterwerfung war. Er wurde, nachdem er vorher ausgeschlossen worden war, wieder in die NSDAP aufgenommen. Aber er kam nicht wieder zu Kräften. Am 8. August starb er nach monatelangen Krankenlager. Die Staatsanwaltschaft von Osnaabrück zeigte in diesem Falle die übliche „Zurückhaltung“. Die Osnaabrücker Bevölkerung ist aber über den Tod von Buh, auf den wahrscheinlich der „Mordmord“ steht viel begründeter angewendet werden kann als irgendwelche Ueberfälle, die ohne Nachweis den Kommunisten auf die Schuhe geschoben werden, außerordentlich empört. Es wird als erwiesen angenommen, daß Buh einem hinterhältigen langjahren Giftmord zum Opfer gefallen ist, der in Hitlers Partei, seitdem die Redolter offiziell „verboten“ sind, zu werden scheint.

Das Wohnungsproblem in der Sowjetunion

Ein Vortrag des Architekten Stadtbaurat Ernst May über den Wohnungsbau in Rußland / Kapitalistischer Zusammenbruch in Deutschland / Sozialistischer Aufbau in Sowjetrußland

Wenn es noch Zweifel über den kapitalistischen Zusammenbruch bedarf, so sind dies die täglichen Meldungen über die Stilllegung der angelegenen und ziemlich fertigen Wohnungsbauten auf der ganzen Linie. Überall werden jetzt diese Bauten ein- gestellt, da die früher bereitgestellten Mittel jetzt zu anderen Zwecken verwendet werden und die Bauarbeiter mühen trotz der ungesicherten Wohnungsnot im Sommer schon wieder heimzu- gehen. Also ein Zeichen, daß das kapitalistische System nicht in der Lage ist, seinen Wohnfragen trotz der herabgedrückten Löhne Arbeit und Lohn zu geben.

Widers ist es in dem Land der proletarischen Diktatur, der Sowjetunion. Dort ungeheurer Aufbau im sozialistischen Sinne. Der frühere Stadtbaurat Ernst May, der über den Bau neuer Städte in der UdSSR am 5. 6. auf Veranlassung des Inter- nationalen Kongresses für Neues Bauen im preußischen Herrenhaus in Berlin und am 12. 6. auf Einladung des Bundes „Das neue Frankfurt“ im Saalbau in Frankfurt a. M. einen Vortrag hielt. Wir geben diesen Vortrag gekürzt an dieser Stelle wieder:

Wenn für irgendein Gebiet in der UdSSR ansteht, daß die Revolution noch im vollen Gange ist, so für den Städte- u. Wohnungsbau. Das ist nicht weiter verwunderlich. Denn die Erringung einer Jahrtausend alten Gesellschaftsordnung durch eine neue ist ein Prozeß, dessen Abschluß oder auch nur dessen wesentliche Abwärtsbewegung unendlich noch der langen Zeit- raume von 12 Jahren als abgeschlossen sein kann. Da aber die Abhaltung des gesamten gesellschaftlichen Lebens, der den größten Teil der Erde umspannenden Union der Sozialistischen Republiken die Grundlage für den gesamten Wohnungs- u. Wohnungsbau dieser Welt bildet, so folgt daraus ohne weiteres, daß auch diese Begriffe erst im Werden sind, daß es heute nicht möglich ist, etwa ein Rezept zu geben, das schematisch angewendet, gewisse Resultate führt. Eine Festlegung auf das eine oder andere System häuslicher Planung ist bisher nicht erfolgt und wird auch voraussichtlich in der nächsten Zeit nicht erfolgen. Das belangt allerdings nicht, daß Planlosigkeit und Willkür das Ziel beherrschen.

Die elementaren Erkenntnisse moderner Städtebau- licher Planung bilden in der UdSSR das Alphabet der Planung. Diese Trennung der Industrie von den Wohngebieten, rationelle Durchdringung des Verkehrs, inoffizielle Organisation der Grünflächen, gelten dort ebenso als Voraussetzung jeder Planung. Die alleinige Wohnbauweise weicht der Einzel- wohnbauweise ab. Aber auf diesen mehr allgemeinen Grundlagen aufbauend beginnt ja erst das eigentliche Problem der neuen städtischen Stadt, d. h. die Entfaltung eines Stadtkörpers, der seiner ganzen Entwicklung, wie auch seiner gesamten inneren Organisation nach grundsätzlich verschieden ist von der kapitalisti- schen Städtebauweise. Derbau ist die Städte der sozialistischen Welt ihre Entstehung den Märkten und dem Handel, wurde ihre Entwicklung maßgebend beeinflusst von dem Marktmechanismus an Grund und Boden, so ist die Basis für die Planung neuer Städte in der Union heute und allerorts die Produktion, ist es in Form industrieller Kombination, ist es in Form landwirtschaftlicher Kolonien. Die Bauungsansätze dieser Städte sind nicht mehr, wie bei uns und besonders in Amerika von phantastisch hohen Bodenpreisen beeinflusst, sondern von dem Gesetz der Sozialökonomie und der Wirtschaftlich- keit, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen werden muß, daß das Wort Wirtschaftlichkeit jenseits der politischen Grenze eine neue Bedeutung bekommen hat. Investitionen, die sozial betrachtet, unrentabel erscheinen mögen, können unter dem Gesichtspunkt der Staatsoptimalität eine überaus große Rentierlichkeit be- zeichnen. Ich möchte gleich an dieser Stelle ausdrücklich darauf hinweisen, daß kein fremdes Urteil unter den ungleichen Volk- steilen, die über die neue Welt verstreut sind, so falsch ist, wie es, wenn man arbeitet dort gerade auf dem Gebiet des Städtebaus und Wohnungsbau ins Klare hinein und verliere den Boden unter den Füßen. Es ist richtig, daß der wirtschaftliche und kul- turelle Aufbau in der UdSSR in der Geschichte der Menschheit noch nie lehrreife Beispiele hat. Es ist aber ebenso richtig, daß der Aufbau mit nichtendender Erkenntnis der Realitäten vor- genommen wird und daß man auf Schritt und Tritt wahrnehmen kann, wie das mühsamerweise und ideale Erkenntnis zurückgeht und hinter den im gegenwärtigen Rahmen Möglichen. Ich habe im Verlauf meiner Ausführungen noch mehrfach auf diesen Punkt zurückkommen.

Was die Gesamtform der Stadt anbetrifft, so ist man sich einig, die Großstadt über 150—200 000 Ein- wohner hinaus zu vermeiden

Ich habe diesen Unterlagen werden Sie in der Lage sein, den organi- schen Aufbau der Stadt zu überblicken, den ich nunmehr kurz skizzieren möchte. Während die kapitalistische Stadt sich konzentrisch um einen Markt entwickelt, während sie in weit mehr noch unent- wickelten Vierteln Reiche, Mittelstand und Proletariat ansiedelt und während diese Verschiedenartigkeit der Klassenrichtung ihr Leben von weither sichtbar ihren Charakter ausdrückt, kennt die Stadt in der UdSSR nur einen Stand, den Stand aller Arbeit- lichen. Es handelt sich somit darum, diese Menschen so anzu- ordnen, daß sie neben der bereits vorn angegebenen Forderung möglichst geringe Entfernung zur Arbeitsstätte in zweckmäßiger Verteilung aller gemeinschaftlichen Einrichtungen teilhaftig wer- den, d. h. daß Kruppen, Kindergärten, Schulen, Hochschulen, Kassen, Wäschereien, Ambulatorien, Krankenhäuser, Klubs, Kinos und andere Einrichtungen so verteilt sind, daß sie in bequemer und funktionell optimaler Entfernung zu den Wohnquartieren liegen. Bei den Wohnquartieren, die die Union, und zwar nicht etwa aus dem Ansehen, sondern aus laudablen Mitteln in der Hand ihrer Industrie wie auch in Verbindung damit ihrer neuen Städte kennt, würde Sie interessieren, zu erfahren, wie weit das im Städtebau der alten Welt bisher noch gänzlich un- gekannte Problem der häuslichen Veranlagung dort bereits bewältigt ist.

Grundbesitz ist dieser fünfjährigen der UdSSR, hemun- dertweise die feste Verankerung der Grundbesitz der ein- gesparten Wege zur Erreichung des Zieles, und doch diese es, das Dinge einseitig darstellte, wollte man nicht auch der unge- wöhnlichen Schwierigkeiten Erwähnung tun, die der Verwirklichung des Wunsches gerade auf dem häuslichen Gebiete im Wege stehen. Ich sprach bereits von dem außerordentlichen Mangel an Arbeitskräften, besonders an qualifizierten, die benötigt sind, die notwendige intensive Arbeit zu leisten. Gleich nach der Menschen- frage kommt das Transportproblem. Wie mancher kapitalistischer Wohnungsbauherr und häusliche Bodenbesitzer mag sich heute nicht arm fühlen, weil er zwar Erwerbe in der Hand hat, sie aber nicht zu realisieren vermag.

Aber ist noch schwieriger als die beiden vorherbeschriebenen Hindernisse ist die Knappheit an wichtigen Baustoffen, die darauf zurückzuführen ist, daß das Wachstum der Volkswirtschaft, wie es durch den industriellen Aufbau veranschaulicht, auch die Ent- wicklung der Baustoffindustrie in den notwendigen Ausmaßen

werden das Donescheden, das Kusnecheden, der Krol und Kaz- gands. Ich möchte Ihnen zum Schluß meiner Ausführungen einen kleinen Heberblick über einen Abschnitt aus der eben ge- schilderten Situation geben, nämlich bezüglich der Organisation des Baues von 250 000 Wohnungen, der auf das Donzgebiet entfällt. Grundlage ist radikalste Typisierung und Standardi- sierung, während eine Gruppe von 50 Architekten die 150 Bau- hauplatten im Donzgebiet bereit und noch ausgegebenen Archi- tekten das Baugelände bestimmt und vermessen ließ, wurden in der Zentrale Quartallpläne aufgestellt, die dann in die neu- gemessenen Gelände eingefügt wurden. Es ist selbstverständlich, daß bei dem Bestehen der vorbenannten Schwierigkeiten außer- ordentliche Eilfertigkeit in der Organisation gewährleistet wird.

Diese in gedrängter Form wiedergegebenen Schilderungen des gigantischen Aufbaus des Sozialismus in der Sowjetunion und die Klarheit, mit der diese an die Bekämpfung der Woh- nungsnot und Schaffung von menschenwürdigen Wohnungen herangeht, zeigt, daß die Wohnungsnot auch in Deutschland nur beseitigt werden kann, wenn die Arbeiter und Bauern zur Macht gelangt sind.

Kapitalistische Unkultur — Proletarischer Kulturaufstieg

Zwei Meldungen an einem Tage, die eine historische Sprache sprechen

Die Schwerindustrie Deutsche Allgemeine Zeitung meldet: „Wie voranzugucken war, hat sich die allgemeine Wirt- schaftslage auch im Bergbauhandel durch weiteren Rück- gang der Produktion ausgewirkt. Die Produktions- steigerung beträgt für das erste Halbjahr 1931 gegen die gleiche Zeit des Jahres 1929 10 Prozent und wird sich vorwärts- sichtlich zum Jahresabschluss noch vergrößern. Die verminderte Kaufkraft des Publikums und der Abbau der Kulturklets- mochen sich im Berg- und Holzhandelsverkehr in besorgniserregender Weise bemerkbar.“

Am gleichen Tage meldet das sozialistische Berliner Tageblatt aus der Sowjetunion:

Anlässlich des 1. Jahrestages der Einführung der all- gemeinen Schulpflicht wird heute bekanntgegeben, daß 82 Pro- zent der schulpflichtigen Kinder eingeschult sind, d. h. 17 1/2 Mil- lionen Kinder, während die entsprechende Zahl unter dem zaristischen Regime 7 Millionen betrug. 15 1/2 Millionen eingeschulene Kinder haben im Alter von 8 bis 10 Jahren, was 97 Prozent dieser Altersgruppe ausmacht. Der Unterricht wird in 70 ver- schiedenen Sprachen und Mundarten erteilt. Rund 90 000 Lehrer sind im Laufe des Jahres eingestellt worden.“

Wir geben beide Meldungen kommentarlos wieder. Sie sprechen für sich — das heißt, sie sprechen für den ganzlichen Erfolg des sozialistischen Aufbaus gegenüber der kapitalistischen Kulturkatastrophe.

Riesige Zunahme der russischen Erdölproduktion

In den letzten Monaten, vom 1. Januar bis zum 1. August 1931 wurden in der Sowjetunion 12 1/2 Millionen Tonnen Erdöl gewonnen, das sind 2 1/2 Millionen Tonnen mehr, als in dem- selben Zeit des vergangenen Jahres.

Jungarbeiterkorrespondenten vor die Front!

Berichtet aus Betrieben, Stempelstellen, Berufs- schulen von dem Leben der Jungarbeiter und Jung- arbeiterinnen. Helft mit an der Mobilisierung der werktätigen Jugend zum 17. Internationalen Jugendtag.

Verantwortlich für Text: Otto Sabel, Dresden; für Bild: Otto Sabel, Dresden; für Layout: Otto Sabel, Dresden; für Druck: Otto Sabel, Dresden.

Der Arbeiter- Gender

in die einzige proletarische Monatszeitschrift, die in Deutschland den Kampf um die proletarische Kultur führt. 12 Hefen im Jahre. Preis 1,20 M. (einschl. Post).

Rundfunk

- Direktionsbüro des Rundfunks Berlin
- 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Deutsche Werke Königswinterhausen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Meißen-Dresden 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Leipzig 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Moskau 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Stettin 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Magdeburg 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Frankfurt 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Wien 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Lüttich 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Paris 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - London 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Brüssel 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Amsterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Rotterdam 18 bis 22, Tilsiter und Tilsiter (Hauptredaktion) am 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter, 22. Tilsiter.
 - Antwerpen 18 bis 2

Brot und Mehl aus der Pirna-Jessen Dietz-Mühle Keglerheim Carolabad Jeden Sonntag feiner Ball Eibstraße 8 Tagg-sell 52473		Haußwald Lebensmittel, Tabake, Weine, Liköre / Samen, Diamenzwiebeln usw. Am Markt 52496		Rudolf Wittig Pirnaer Auto-Spezial-Verfäbten Wolfenhausstr. 14 52495		Max Männel Empfehle ff. Fleisch- u. Wurstwaren zu niedrigsten Preisen Jakobstraße 7 52482		Möbelfabrikerei Wollmer Karl Tenjert Albert Hützel • Ofen und Töpfermeister 52485 Gustav Jakob, Gartenstr. 10 ff. Fleisch- u. Wurstwaren 52472	
Zäpelt's Restaurant Heißenstraße 25 Heim der Sportler 52474		Erich Holmann, Dohnaerstr. 25 Bau-Schlosserei und Dreherei-Vertrieb, b. ZIG-Motorräder 52476		Schuhwohl Schöner- gassen 2 durch Qualitätsarbeit zum größten Geschäft am Platze 52486		Leder Karl Jähnichen, Badergasse 8 52474		Sport-Wutke Pirna, Breite Straße 17 52475 Friseur-Geschäft Oster Herren-Salon neu! Zentralstr. 10 52477	
Biegle-Kleidung, Wollwaren Rich. Scherneck, Dohnasche Str. 13 52479		R. A. Schramm Rauchschläge Transp. Küchenherde Kesselöfen Breite Straße 52488		Aleiderhaffe Grahl Herren-, Knaben- u. Damenkleidung Strick-Strickerei und Dohnasche Str. 52487		Trinkt Biere Biergroßhandlung Erwin Rossig, Dresdner Straße 3b Ruf: 645 52483		Fleisch- u. Wurstwaren Eduard Jahnner Waisenhausstr. 14 52478	
Alfred Schmüder Kleiderstoffe und Schneiderarbeiten Pirna, Dohnasche Straße 52482		Astoria-Lichtspiele Tonfilm-Theater, Lange Str. 17 Besuch die beliebtesten Vorführung der neuesten Schlager 52481		Erich Wehner ff. Fleisch- und Wurstwaren Breite Straße 14 52484		Paul Gregor Parkiergasse 14 15 • Möbel aller Art, Reform- betten, Kaderbetten • Aslerträge und Um- arbeitung sämtlicher Polstermöbel 52484		Alfred Baumann Fahrrad- u. Reparaturarbeiten • Rottendorfer Straße 20 52479	
Mag Piech Brau- u. Weibbäckerei Brau- u. Weibbäckerei 52484		Curt Flechsig Farbenhändlung, Bahnhofsstr. 37 52487		Max Ziehnert liebt Holz sowie Briketts aller Art Topfergasse Nr. 2 52480		Restor-Halle, Lange Str. 39 empfiehlt moderne Sommer-Modellen 52488		Heidena u-Nord Heidena Heidena	
Pratzschwitz Pratzschwitzer Mühlenbrot 52487		Max Bieberstein Kraftfahrzeug-Reparatur Fahrschule für alle Klassen Dohnascher Platz 3 52488		Rippen Arthur Sieber, Hauptstraße 52 52483		Schuhbesohlanstalt Spezialität Ago gekittet und fürben Otto Rieger, Lütichaustraße 24 52487		Groß-Schuhreparatur Edwin Fritzsche Martin-Luther-Straße 4 Teils Arbeit, niedrigste Preise • Pausen durch wie 1. Klasse 52485	
Kegels Gaststätte Joh. Friedrich Arndt, Ruf 443 Grundbesitz, sehr Saal, Verleszimmer 52489		Bruno Stonker ff. Fleisch- und Wurstwaren 16 e 52490		Schandau Herren- u. Damen-Frisier-Salon Max Elsner Markt 22 52481		Molkereiprodukte empfiehlt Ernst Heider & Sohn, Königsstraße 2N 52484		Sanitäts-Depot Medizin Heidena-N., Lütichaustrasse 22, 10 52489	
Copitz Willy Gödt ff. Fleisch- u. Wurstwaren Hauptplatz 8 52482		Hans Winkler Hauptstraße 5 Kolonialwaren, Bettdecken-Vorlauf u. -Reinlg. 52481		„Flora-Drogerie“ Foto-Haus, Farben-Haus, Sanitäts-Haus Rudolf-Sendig-Str. 24/3, Ruf 78 52484		Schuh-Moppe, Dohna Königstraße 27 52488		Alle hygien. Frauenartikel liefert in bekannter Güte 52485	
Oskar Trendenberg Fein- und Weißbäckerei Grundstraße 7 52486		Empfehle meinen Schnell-Lastwagen Otto Ullrich, Ruf 47 Spezialität: Fernfahrten und Möbeltransporte 52487		„Flora-Drogerie“ Foto-Haus, Farben-Haus, Sanitäts-Haus Rudolf-Sendig-Str. 24/3, Ruf 78 52484		Olto Trobisch, Antonsstraße 3 Fabrik für Fleisch- u. Wurstwaren Filialen: Leckwitz und Heidenau 52480		Heidenauer Bierstuben Bier-Großhandlung, Süßing Str. 10 52480	
CH. MENZER Polster- und Lederwaren Oberplatz 12 52481		Stiefel- und Buchwaren Arthur Reichel • Hauptplatz 71 • 52489		Grün- und Kolonialwaren Rudolf Mey, Parkstraße, Marktstr. 36 52485		Otto Trobisch, Antonsstraße 3 Fabrik für Fleisch- u. Wurstwaren Filialen: Leckwitz und Heidenau 52480		Heidenauer Bierstuben Bier-Großhandlung, Süßing Str. 10 52480	
Richard Worm ff. Fleisch- u. Wurstwaren Hauptplatz 20 52483		Fein- und Weißbäckerei Erwin Diep, Hauptstr. 72 52484		Albert Knüchel Nachf. Inhaber: Arthur Haugk, Hauptplatz 24 Kolonialwaren, Eisenwaren, Haus- und Küchengeräte, Hand- und Orben 52482		Lebensmittel u. Kolonialwaren Marie Göbel, Peterswalde Landstr. 30 52485		Haus- u. Küchengeräte Paul Leopold Dresden 52486	
Paul Müller, Seifertstr. 6, Ruf 652 Fuß- und Hosenbierhandlung 52485		Aug. Weiss Nachf., Inn. Karl Grahl Kolonialwaren, Farben, Säurewaren, Tabake Hauptstraße 71 52489		Grün- und Kolonialwaren Rudolf Mey, Parkstraße, Marktstr. 36 52485		Strick- u. Manufakturwaren preisw., empf. Hahnswald, Simonstr. 11 52483		Robert Irmischer Delikatessen, Obst- und Gemüse fr. Seefische Mühlenstr. 5 52489	
Paul Müller, Seifertstr. 6, Ruf 652 Fuß- und Hosenbierhandlung 52485		Aug. Weiss Nachf., Inn. Karl Grahl Kolonialwaren, Farben, Säurewaren, Tabake Hauptstraße 71 52489		Grün- und Kolonialwaren Rudolf Mey, Parkstraße, Marktstr. 36 52485		Strick- u. Manufakturwaren preisw., empf. Hahnswald, Simonstr. 11 52483		Robert Irmischer Delikatessen, Obst- und Gemüse fr. Seefische Mühlenstr. 5 52489	